

Die Ekstasen der heiligen Gemma Galgani

Vorwort von Padre Germano

Bei Gemma Galgani setzten schon sehr früh Ekstasen ein; im Laufe der Zeit wurden dieselben immer häufiger und vollkommener. Als ich ihre Leitung übernahm, fand ich, dass ihre Ekstasen fast andauernd waren, da sie sich jeden Tag, ja täglich mehrmals wiederholten. Infolge der Wärme ihrer beständigen Betrachtungen und Beschauungen waren der Geist und das Herz der heiligmäßigen Jungfrau immer dazu disponiert, sich loszumachen von den Sinnen und sich zu Gott zu aufzuschwingen. Ein Gedanke, wirksamer als die gewöhnlichen, der sie erleuchtete, eine heftigere Gemütsbewegung, die sie ergriff, hatten bereits zur Folge, dass ihre reine Seele gleichsam heraustrat aus dem Körper und zum Himmel emporflog. Die geheimnisvolle Erscheinung offenbarte sich mit bezaubernder Unmittelbarkeit. Kein Anzeichen von Ermüdung oder Angst, keine Bewegung der Person oder der Organe des Körpers gingen ihr voraus. Ganz unversehens wurde sie von der Ekstase ergriffen; wie Gemma vorher war, so blieb sie während der ganzen Zeit der Dauer derselben mit dem einzigen Unterschied, dass der Gebrauch der Sinne bei ihr ausgeschaltet blieb, insbesondere war dies beim Gefühlsvermögen der Fall; man konnte sie daher kneifen, stechen, brennen sogar in der Augengegend, sie hätte es nicht gemerkt. Ohne eine solche Probe und abgesehen von dem verklärten Ausdruck des Antlitzes, das wirklich dem eines Engels glich, hätte man nicht gewusst, dass Gemma nicht mehr auf dieser Welt weilte. In ihrer Lebensbeschreibung habe ich drei Arten von Ekstasen bei Gemma unterschieden: die kleinen, die sehr häufig waren; die außergewöhnlichen, die sich dann und wann bei außerordentlicher Gelegenheit einstellten, und die großen, die ich auch feierliche nennen könnte, wegen der eigenartigen Umstände, die sie begleiteten; diese pflegten sich allwöchentlich vom Donnerstag auf den Freitag einzustellen. Einer dieser Umstände war nun, dass Gemma, in jenen Zustand versetzt, nicht selten mit der himmlischen Person sprach, die ihr erschienen war, manchmal in kürzeren oder längeren Unterbrechungen, manchmal in fortgesetztem Gespräch.

Was sie dabei sprach, war bald ein Lobeshymnus auf die Majestät Gottes und seine göttlichen Attribute; bald ein Ausdruck überströmender Liebe, ein Gebet, ein Wunsch, eine Beteuerung, ein Akt der Reue, der Demut oder einer anderen Tugend. Die meisten Male hatte das Gespräch die Form eines Dialogs mit der himmlischen Erscheinung. Da ich nun gleich zu Anfang erkannt hatte, welche erhabene Dinge und welche wertvolle Zeugnisse himmlischer Weisheit in jenen Gesprächen enthalten waren, dachte ich, es wäre schade, sie verloren gehen zu lassen. Ich gab daher den Hausgenossen d.h. Mitgliedern der Familie Giannini den Rat, wenn immer möglich dafür zu sorgen, dass Gemmas Worte schriftlich aufgezeichnet würden. Zwei Angehörige jener ausgezeichneten Familie übernahmen diese Aufgabe und im Verlauf von drei Jahren beständigen Zusammenseins gelang es ihnen, hundertfünfzig jener himmlischen Unterredungen Gemmas zusammenzustellen. Einige davon sind umfangreich, andere kurz, manche sogar sehr klein; denn die Ekstatische von Lucca sprach nicht immer, oft brach sie nur in Rufe aus, oft auch redete sie so leise, dass es schwierig war, alle Teile ihrer Rede festzuhalten. Um diese Veröffentlichung nützlich zu gestalten, bringe ich bloß die ersten, einen Teil von den zweiten, die dritten lasse ich weg. Frommer Leser, höre aufmerksam auf diese Gespräche; stelle dir vor, du befindest dich im bescheidenen Kämmerlein Gemmas im Hause Giannini und hörst sie aus ihrem Munde selber; so mache ich es wenigstens, der ich oft Zeuge ihrer Ekstasen war und sie jetzt niedergeschrieben vor mir sehe und durchlese. Vergleiche sie, wie ich es tue, mit dem Erhabensten und Schönsten, was uns die Heiligen in ihren Schriften hinterlassen haben: ein heiliger Augustinus in seinen Soliloquia; ein heiliger Bernhard, ein heiliger Anselm in ihren Meditationes; ein heiliger Johannes vom Kreuz, eine heilige Theresia in ihren mystischen Abhandlungen; eine heilige Magdalena von Pazzi in ihren Ekstasen, und du wirst alles und jedes ausgedrückt finden mit großer Genauigkeit der Gedanken und ganz im Einklang mit der dogmatischen und mystischen Theologie; da wird es nie fehlen. Das ist höchst wunderbar; geradezu unbeschreiblich sind aber die unbefangene Natürlichkeit und die kindliche Einfalt, die aus jeder Redewendung der Ekstatischen von Lucca hervorleuchtet. Sie gleicht wirklich einem Kinde, das auf dem Schoße seines Vaters sitzt und mit ihm plaudert, oder das sich mit seiner Mutter unterhält, deren Hals es umschlingt. Auch von den Ekstasen Gemmas muss ich anführen, was ich im Vorwort

zu ihren Briefen gesagt habe: es gebe nicht eine derselben, wo Gemma nicht das Gefühl ihrer Niedrigkeit und den Schmerz über ihre Sünden deutlich zum Ausdruck brächte. Das ist auch ein klarer Beweis dafür, dass die fromme Jungfrau von diesen Gefühlen wirklich durchdrungen war; kommt sie doch stets mit immer neuen Wendungen darauf zurück, sogar in jenen kostbaren Augenblicken, wo sie, ihren Sinnen entrückt und von der Welt losgetrennt, mit der Seele im Himmel, am Herzen Gottes weilt und sich an der Majestät beglückt. Wer wird mir widersprechen, wenn ich behaupte, das sei der zwingendste Beweis für die Echtheit der Ekstasen Gemmas? Um aber dem Leser jeden Zweifel zu benehmen in Bezug auf die getreue Niederschrift von Gemmas Ekstasen, sage ich, dass ich nicht selten der Augen- und Ohrenzeuge der Ekstasen Gemmas gewesen bin, somit genaue Kontrolle führen konnte. Überdies ordnete ich an, dass Gemma, nachdem sie aus gewissen ganz außergewöhnlichen Ekstasen herausgetreten, alles, was sie dabei gesehen und gehört, ebenso was sie selber dabei gesagt hatte, schriftlich aufzeichne. Das folgsame Kind, das sich, wenn es zu seinen Sinnen zurückkehrte, stets an alles erinnerte, tat es genau. Ich verglich darauf Gemmas Niederschrift mit den Aufzeichnungen meiner beiden Stenographinnen und fand auch, dass der Wortlaut vollkommen übereinstimmte. Zum Schluss erkläre ich noch, dass dieses Buch nicht für jene geschrieben ist, von denen der Heilige Geist sagt, dass sie, weil ihr Verstand durch den Stolz verdunkelt, ihr Herz aber verdorben ist, „quae-cunque ignorant, blasphemant (Judae 10) - Alles, was sie nicht kennen, lästern.“ Dieses Buch ist vielmehr für jene guten Seelen, die in der Einfalt des Herzens Gott suchen, sich in ihm zu heiligen trachten, indem sie die Beispiele der Heiligen nachahmen, denen Gott die Schätze seiner wahren Weisheit mitgeteilt hat, Schätze, welche den Stolzen der Welt für immer verschlossen bleiben. Dass aber dieses Buch den Seelen von gutem Willen großen Nutzen bringen kann, vermag jeder zu erkennen, der die Biographie Gemmas gelesen hat. Die Zahl der Leser geht in die Tausende hinein; aus Italien wie vom Ausland her werden Stimmen laut, die bekennen, dass durch solche Lektüre der Glaube, die Liebe zu den himmlischen Dingen, das Verlangen nach einem vollkommeneren Leben angeregt werden. So heißt es in einem Briefe: „Ich bin vollständig überzeugt davon, dass die Erinnerung an die Jungfrau von Lucca vom Himmel dazu bestimmt ist, einen heiligen Wetteifer bei den Seelen, insbesondere bei der Jugend anzuregen, und sie für ein

wahrhaft christliches Leben zu begeistern." Ähnlich lautende Zeugnisse liefen zu Hunderten ein. Man darf sich darüber nicht wundern. Gott hat diesem bescheidenen Mägdlein die Aufgabe erteilt, sein Reich in den Seelen zu verbreiten, wie ich in der Lebensbeschreibung ausführlich dargelegt habe. Gemma hat an dieser ihr gewordenen Mission bis zum letzten Atemzuge gearbeitet. Es scheint sogar Fügung Gottes zu sein, dass diese auserwählte Dienerin des Herrn ihr Apostolat auch jetzt noch vom Himmel aus fortzusetzen habe. Dieser Gedanke ermutigte mich, den Inhalt dieses Bandes zu sammeln, zu ordnen und zu veröffentlichen. In dieser Hoffnung biete ich dir, frommer Leser, dieses Buch dar und ersuche dich, es aufmerksam und, um mich des Ausdruckes eines hervorragenden deutschen Jesuitenpaters zu bedienen, „mit jener Sammlung des Geistes zu lesen, womit man sich während geistlicher Übungen daran macht, ein Buch heiliger Betrachtungen zu lesen". Wenn dann auch du nach Lesung der Briefe und Ekstasen der Gemma Galgani fühlst, wie dein Herz gerührt und zerknirscht wird, so werde ich im Verein mit dir Gott preisen, der wunderbar ist in seinen Heiligen.

1. Sie schaut die Hässlichkeit einer Seele in der Sünde. Sie opfert ihr Leben für die Sünder. Sie erbittet und erlangt die Bekehrung eines Sünders. Dankeshymnus an Jesus.

Jesus, wenn ich mich vor deiner erhabenen Gegenwart befinde, verschwindet die mich bedrückende Angst sofort. ... O Jesus, Jesus noch etwas von deiner liebenswürdigen Gegenwart.

Welcher Schrecken, welches Entsetzen an jenem Abend! Wenn es doch nie so weit kommt, dass ich deine Gnade verliere! Wie schön ist eine Seele in deiner Gnade! Wie hässlich hingegen ohne deine Gnade! Lass alle dies sehen, Jesus; dann würde niemand mehr Sünden begehen.

Ja, Jesus, hier vor dir erneuere ich wiederum meine Versprechen: Sollte ich in Sünde fallen, so lass mich eher sterben.

Warum lässt du mich noch am Leben? . . . Ja, ich wünsche jenen Augenblick herbei, um mich immer inniger mit dir zu vereinigen! Jesus, du lässt mich leiden; ich muss dir doch etwas sagen: du legst mir die Dinge in den Sinn und dann machst du es mir so.

Aber was willst du, Jesus? Glaubst du denn, ich warte darauf, dass du das Leben von mir verlangst? Es ist dein; ich habe es dir bereits dargeboten. Wie willst du, Jesus? Soll ich es dir nochmals aufopfern als Schlachtopfer für meine Sünden und für jene der Sünder? Mache rasch, mein Leben ist in deinen Händen ... es ist dein ... es gehört dir . . . Hätte ich hundert Leben, dann gäbe ich dir alle ... ich habe aber nur eines! Ich bin zu allem und jedem bereit. Glaubst du, es sei für mich ein Opfer, dass du das Leben von mir verlangst? Es ist eine Gnade für mich . . .

Jesus, verwende deine ganze Macht für ein Werk, das vollständig zu deiner Ehre ausfallen wird. Nimm hin die Sehnsucht, die ich im Herzen verspüre und richte deine Liebe danach. Wenn du nicht allmächtig wärest, würde ich diese Bitte nicht an dich richten . . .

Wie soll ich es anstellen, um das, was ich im Herzen fühle, in Ausführung zu bringen? . . . Was machst du, wenn du siehst, wie meine Seele so voll Sehnsucht ist? Solltest du gar die Wünsche verachten, die du selber in ein Herz hineingelegt hast? Daran denke ich nicht einmal.

Ja, Jesus, meinen armen Sünder, den empfehle ich dir recht sehr ... Er ist mein, Jesus. Nun stelle dir vor, ob ich ihn nicht gerettet wissen möchte.

Ich weiß es, Jesus, ich weiß es, dass er dir Tränen verursacht; aber weißt du, Jesus, in diesem Augenblicke darfst du nicht an seine Sünden denken, du sollst an das Blut denken, das du vergossen hast. Wie viel Erbarmung hast du mir angedeihen lassen! Alle jene Zärtlichkeiten der Liebe, welche du mir zugewendet hast, lasse sie auch meinem Sünder zukommen.

O ja, denke, Jesus, wir sind zu drei, die es wissen; erinnere dich, dass ich ihn mit mir gerettet wissen will. Es ist dein Sohn, mein Bruder, rette ihn, Jesus! Warum bist du mir heute nicht mehr zu Willen?

Er hat es dir schlimm gemacht, aber noch ärger habe ich es getrieben. Rette ihn, rette ihn! Für eine einzige Seele hast du so viel getan und jene dort willst du nicht retten?

Sei gütig, Jesus, rede mir nicht so.

Warum folgst du mir nicht? An wen soll ich mich wenden? Das Blut hast du für ihn wie für mich vergossen . . . Ich werde nicht aufstehen von hier, rette ihn. Sag mir, versprich mir es, dass du ihn rettetest. Ich bringe mich für alle, insbesondere aber für ihn zum Opfer dar; ich verspreche, dir nichts zu verweigern . . . Gibst du mir sie? Es ist eine Seele! Bedenke, Jesus, es ist eine Seele, welche dich so teuer zu stehen kam! Sie wird brav werden, sie wird es nicht mehr tun, du wirst sehen . . .

Ist er gerettet, Jesus, ist er gerettet? Habe ich für ihn also etwas erlangt? Hast du ihm auch ganz verziehen? Du bist gerecht, Jesus, aber du bist auch barmherzig. Hast du mir ihn gerettet? Dann ist er nicht mehr mein Bruder, da er brav geworden, während ich immer schlimm bin. Du hast gesiegt, Jesus, du hast gesiegt . . . ! Triumphiere immer . . . triumphiere, triumphiere, ich bitte dich in Liebe.

Ich merke es, Jesus, schlimmeres als mich konntest du nicht finden. Zu deiner Ehre hast du mir ihn gerettet; ich bin sehr erfreut . . . Wenn du mir einen täglich geben wolltest! . . . O Jesus, verlasse die Sünder nicht. Die Elendsten sind am besten ausgenommen . . . ! Ich bitte für sie und für mich.

Jesus, bist du mit mir zufrieden? Wenn ich dich zufriedengestellt habe, habe ich alle befriedigt. Wenn du wüsstest, wie ich mit Sünden beladen bin!

Ich soll dir genügen? Wie soll ich es nur anstellen, um dir zu genügen? Komm du, Jesus, und regiere in meinem Herzen. O Heilige des Himmels, euer Geschäft sei es, dafür zu sorgen, dass ich in den Himmel eingehe, zu dir, Jesus! Ach, es ist alles Schmerz in der Welt, es ist lauter Ekel auf Erden.

Aber denke mir an die Sünder, ich will sie alle . . . alle gerettet wissen . . . Ich muss nur an die Sünder denken, an das übrige hast du zu denken.

Du forderst Opfer von mir? Ich bringe, soviel du willst, mein ganzes Leben soll ein beständiges. Opfer sein; ich will alles ertragen.

Ich weiß es, Jesus, je mehr das Kreuz mir zuwider ist, desto ähnlicher ist es dem deinen.

2. Sie schaut die Herrlichkeiten Mariens. Sie schämt sich ihrer eigenen Unwürdigkeit. Sie möchte sich zurückziehen, aber die allerseligste Jungfrau lädt sie ein, neben ihr Platz zu nehmen und ihr Herz für immer ihr zu weihen. Sie beklagt sich über Marias Abwesenheit. Gemma möchte mit ihr in den Himmel eingehen.

Was ist heute? Wo bin ich? O meine Mutter, wo bin ich? . . . O meine Mutter . . . o . . . wie schön, schön!

Aber siehst du nicht, wie ich bin? . . . Ich bin so böse, ich halte mich für unwürdig, diese Dinge trösten mich nicht, sie betrüben mich. Wenn ich würdig wäre, wollte ich zu dir kommen, möchte ich dir näher treten . . .

Was ist doch heute? Nein, ich will nicht dableiben, ich bin nicht würdig, meine Mutter, vor dir zu stehen.

Du lädst mich ein? Ich würde, ich möchte gerne kommen; allein . . . jedoch darf ich dich mit dem süßen Namen Mutter nennen? Ich habe Jesus so oft beleidigt.

Auch so bin ich deine Tochter? Darf ich also noch hoffen, dich mit dem süßen Namen Mutter zu nennen?

Wie kannst du, Mutter, nur wollen, dass ich heute zu dir komme . . . dass ich mich heute dir nähere? Willst du, dass ich komme! . . . Wie soll ich da widerstehen? . . .

O Mutter, meine Mutter . . . o, jetzt . . . jetzt habe ich keinen Wunsch mehr. . . jetzt bin ich . . . jetzt bin ich glücklich! O, wie gut sich ausruhen lässt in deiner Nähe!

Ich kann dir nichts sagen, ich bin zu glücklich! O meine Mutter, sagt dir mein Herz nicht sehr viel?

Meine Mutter, denke an jene Person, die du so liebst; denke an die Rettung meiner Seele...

Aber, Mutter, du lässt mich so? O, ich kann nicht sein ohne dich. Du konntest nicht zu gelegenerer Zeit kommen.

Aber, Mutter, wie soll ich zufrieden sein, du kommst nicht mehr. Arme Mutter!

Erinnerst du dich an den Tag, wo du zum Himmel aufgestiegen, wo du mein Herz weggenommen hast? Behalte es immer dort oben, stets bei dir; in deiner Nähe hat es alles, alles. Glaubst du denn, ein Kind könne es so lange aushalten ohne dich?

Wie ich mich befinde? Ja, Mutter, es ist mir ein wenig übel; der Kopf schmerzt mich, aber es ist nicht der Schmerz Jesu. Willst du mir auch den Schmerz Jesu geben? Beides nehme ich gerne an . . .

O Mutter, bist du nicht zufrieden mit mir?

Ich bin aber auch nicht zufrieden mit dir, Mutter. Seit vierzehn Tagen habe ich dich nicht mehr gesehen! Nicht einmal den Engel. Wie böse mein Schutzengel ist! Warum straft er mich? Was habe ich angestellt? Eine Neugierde? Ich erinnere mich nicht daran . . . Mutter, mach, dass du selber kommst; jener Engel ist wirklich zu streng! Verlass mich nicht . . . ohne dich kann ich nicht sein. Wenn du mir den seligen Gabriel senden könntest oder senden wolltest . . .

Mutter, der Beichtvater hat mich zu etwas verpflichtet; er hat mich ersucht, für diese Familie zu beten. Ich habe es schon getan. Ersetze du, was ich nicht zuwege bringe. Erweise ihnen viele Gnaden, ein unendliches Maß von Gnaden; verstehst du, Mutter, ein unendliches Maß von Gnaden. Wenn Jesus ihnen eine Prüfung senden wollte, so sage zu Jesus, er möge sich ihnen gegenüber barmherzig erweisen . . . Tu du, was ich nicht auszurichten vermag . . .

Muss ich es dir sagen, meine Mutter? Wenn ich etwas zu leiden habe, bin ich ganz zufrieden; ich hoffe, du bringst mich in den Himmel; der Beichtvater will es nicht. Wer ist es nur, der ihn zurückhält? Du, meine Mutter, möchtest du mich dort haben?

Aber wann kommt Jesus? Sage auch du es ihm: ich will mit dir kommen . . . wie lange schon belästige ich ihn! Doch Jesus würde mich sogleich in den Himmel nehmen, wenn ich die Erlaubnis dazu bekommen könnte.

Meine Mutter, ich möchte dich immer haben, ich möchte dich nicht mehr von mir lassen. Nimm mich mit dir in den Himmel. Ohne dich kann ich nicht sein; siehst

du nicht, wie du mich leiden lassest? Ich habe dein Herz notwendig. Ja, dich suche ich jeden Tag, um die schmerzlichen Schläge meines Herzens in dein Herz zu ergießen. Aber wenn du wolltest? Verlass mich nicht . . .

O Mutter, Mutter! Wenn du mir gegenüber eine liebevolle Mutter bist, warum verlässt du dann ein Kind, das dich so liebt? Wer wird außer dir meine Gebete erhören? Wer meine Bitten entgegennehmen? Ohne dich bin ich . . . wie ein Armer ohne Hilfe. Meine Mutter, warum verlässt du mich? Führe auch mich in den Himmel. O Mutter, meine Mutter, du bist eine reine Blume, die emporsprosst wie eine weiße Lilie. Königin des Himmels, du nimmst den Geschöpfen den edelsten Teil ihrer Liebe, auch mir hast du das Herz weggenommen und gibst es mir nicht mehr, jetzt, da es unter deinen Umarmungen nicht mehr irdisch, sondern ganz himmlisch gesinnt ist. Gib mir es wieder! Was, meine Mutter, du willst es mir nicht mehr geben, weil du eifersüchtig geworden bist und meinst, ich schenke es wieder meiner Liebe. Dann sage es du selber meinem Jesus.

Ja, Jesus hat mich sehr gerne, denn jeder Atemzug von mir gehört ihm, jeder meiner Wünsche bezieht sich auf ihn, jede meiner Neigungen ist ihm geweiht.

Bevor du mich verlässt, meine Mutter, nimm mich zu dir in den Himmel . . . Verlasse mich nicht . . . Wann wirst du wiederkehren? Wie schwer fällt es mir doch, dass du dich entfernst! . . . O Mutter, verlasse mich nicht; ich kann nicht ohne die Mutter sein . . . Mutter . . . !

3. Voll Begeisterung ruft sie alle Heiligen und Engel des Himmels an, dass sie ihr helfen, ihre Seele der allerseligsten Jungfrau zu weihen; da sie in ihrer Demut aber sieht, dass ihre Seele weniger schön ist, sucht sie sich Jesus zu entziehen, der sie ihr nehmen und seiner Mutter darbringen will. Sie drückt ihre Liebe zur allerseligsten Jungfrau aus, weiht ihr auch ihr Herz, bittet um Gnaden und fleht um die Rückkehr Jesu, der verschwunden war.

Heilige des Himmels, kommt, leiht mir euer Herz, leiht mir eure Liebe . . . ich befinde mich vor der Mutter Jesu und weiß nicht . . . O Heilige des Himmels, habt ihr keine Liebe für mich heute? Meine Mutter, ich will dich recht lieben; meine Seele gehört nicht mehr mir an: sie ist dein . . . Nimm, o Jesus, meine arme Seele, übergib sie deiner Mutter, dann brauche ich nicht einmal die Hölle zu fürchten.

Ich weiß, Jesus, dass du würdig bist, über alles geliebt zu werden. Du, Jesus, willst meine Seele? Bevor du sie nimmst, lass mich neuerdings bekennen und dich fragen: Siehst du denn nicht, wie hässlich sie ist? Jesus, ich gebe sie dir heute nicht; siehe doch, wie abscheulich meine Seele ist. Die Eigenliebe, welche die ganze Welt zugrunde gerichtet hat, möchte auch mir den Untergang bereiten. Jesus, gestatte, dass ich mich entferne, denn ich bin allzu beschämt.

Was, du lässt mich meine Seele erkennen? Welche Schande für mich, Jesus! Und du willst sie so? Nimm sie Jesus, aber verbirg sie. O Gott, mein Jesus, verbirg sie, damit niemand sie sieht. Jesus, schaffe sie weg von mir . . . ich halte es nicht mehr aus, Jesus . . . Jesus . . . O Gott!

Was tust du? Deiner Mutter willst du sie übergeben? Lass mir sie, Jesus, lass mir sie, bevor du sie deiner Mutter übergibst.

Ist denn der Ungehorsam wirklich ein so großes Übel? Und was ist doch dieses? O Gott! Jesus, ich kann nicht mehr: entferne sie, ich halte es nicht mehr aus . . . Was sehe ich, Jesus? Du übergibst sie deiner Mutter? . . .

Ich gehöre dir . . . ich bin dein . . . o meine Mutter! Habe Mitleid mit meinen großen Sünden, ich bin deine Tochter, sagt Jesus. Jesus, gehört nun meine Seele nicht mehr dir an? Denke an mich, Jesus! Willst du mich nicht mehr, Jesus? Verlasse mich nicht, tröste mich, hilf mir in Zeiten der Prüfung . . .

O meine Mutter . . . o, gut . . . Jesus hat mich dir anvertraut. Aber jetzt, meine Mutter, komme, wie Jesus gekommen; Jesus kam fast jeden Tag.

Ja, du bist meine Mutter. O, ich weiß, wie eine Mutter es mit den Kindern macht, du wirst es gerade so machen. Wer bin denn ich, dass ich so von dir behandelt werde?

Siehst du meine Schwäche? Hab Erbarmen mit meiner Schwachheit. Siehst du nicht, wie ich arm bin an Tugend? Hilf mir . . . Siehst du die Bedürfnisse meiner Seele? Siehst du, meine Mutter, welchen Schmerz sie mir bereiten? Wohlan denn, lass mich ins Kloster eintreten. Nach Jesus ist dieses mein Verlangen! Siehe, wenn

ich im Kloster wäre, ging ich gerne dem Kreuz entgegen; aber so! . . . Siehst du, wie ich meine Tage und Nächte zubringe? Habe Mitleid; sage es Jesus, sage es ihm, meine Mutter, meine einzige Hoffnung bist du. Wenn du mich nicht anhörst, dann muss ich der Verlassenheit anheimfallen. Siehe, Jesus hat dir meine Seele geschenkt, ich hingegen gebe dir auch das Herz; siehst du nicht, wie betrübt es ist?

Ich habe so viele dir zu empfehlen. Ich wollte, Jesus ließe alle erkennen, wer ich bin; dann sagten sie nicht mehr, ich sollte für sie beten. Noch etwas, meine Mutter; Jesus ist so aufgeregt wegen der Sünder! Sag ihm, er solle sich an mir rächen, aber nicht an ihnen. Dann noch etwas: Ich muh dir eine Seele anempfehlen, welche dir sehr teuer ist . . . O gewiss, du hast keine Angst, vor Jesus zu erscheinen.

Ich sage dir den Namen nicht; denn ich fürchte sonst wieder einen Streit zu bekommen mit Jesus, wie das wiederholt schon vorkam. Endlich noch ein Punkt; der Beichtvater will, dass du mir auch den Körper erhältst . . . Und dann . . .

Meine Mutter, du musst Frieden schaffen zwischen mir und Jesus. Andere Male hast du Jesus zurückzuhalten vermocht, wenn er mich verlassen wollte, und du hast ihn zurückgehalten: vermittele auch jetzt zwischen Jesus und mir. O Mutter, stelle doch den Frieden zwischen Jesus und mir wieder her. Sage Jesus, ich werde gehorsamer sein.

Ich habe alles, alles gesehen. Mutter der Barmherzigkeit, geh, suche Jesus und bring mir ihn zurück. Meine Mutter, verlass mich nicht . . . Mache Jesus ausfindig und bewirke, dass er zurückkehrt . . . Mutter, meine Mutter, mache mich gut; Mutter, meine Mutter, mache mich keusch. Das ist es, was ich so sehr wünsche, was ich so sehr bedarf . . .

4. Sie erklärt, Jesus nicht wegen der von ihm erhaltenen Gaben, sondern seiner selbst wegen zu lieben. Da sie nicht imstande ist, Gott für seine Wohltaten entsprechend zu danken, opfert sie dem himmlischen Vater das Herz Jesu auf.

Mein Jesus! . . . Ja, mein Jesus, mein liebevoller Herr ist jener Jesus, der mich mit solcher Gewalt der Liebe gefesselt hält. Jener Jesus, der mich liebt, und der allein Mitleid hat mit meinem Elend, der ist der wahre Jesus! Siehe, mein Gott, wenn

du so viele Gnaden, so viele Gaben, so viele Gunsterweise einer Seele geben wolltest, welche zum Ersatz ein schönes Kapital von Tugenden aufweisen könnte, wären deine vielen Wohltaten bezahlt; wenn du sie aber einer Person wie mir gibst, nur aus Barmherzigkeit!

Du glaubst, Jesus? Sage das nicht. Nein, nein, du handelst nicht schlecht. Was du tust, ist immer wohlgetan! Gib mir wenigstens die Gnade, mich dir gegenüber erkenntlich zu bezeigen.

Ist es wahr, Jesus, dass die Liebe die Belohnung für deine Wohltaten ist? Dann liebe aber auch ich dich. Ich liebe dich aber nicht bloß wegen der mir verliehenen Gaben, nein, sondern ich liebe dich, weil du mein Jesus bist; ich liebe dich, weil du gut bist; ich liebe dich, weil du mir versprochen, ja mir geschworen hast, mich nicht zu verlassen . . . wegen all dieser Gründe liebe ich dich, o Herr!

Wohin müsste ich gehen, um das Glück zu suchen, wenn nicht zu dir, Jesus, der es mir wiederholt angeboten hat? Kommt es dir nicht vor, mein Herz sei etwas weicher geworden? Wer hätte etwas Liebe darin entzünden können, wenn nicht du?

O Jesus, du sagst, du liebst mich, ich sage aber nein; denn man kann nicht zwei entgegengesetzte Dinge lieben. Du liebst die Vollkommenheit, ich bin etwas ganz anderes.

O Jesus, glaubst du denn, mein Herz sei ein für dich passender Ort? Befindest du dich wohl darin? Bist du zufrieden damit? Ich, Jesus, ich bin schon glücklich . . . O Jesus, wenn mein Herz nicht mehr der Erde, sondern ganz dem Himmel angehört, welche Ehre für dich! Welche Feier werden die Engel veranstalten! Fürchtest du vielleicht, Jesus, dass ich mich änderte, wenn du mich verlassen hättest. Nein! Erinnerst du dich, Jesus, dass, als ich dem Falle nahe war, du mich mit großer Kraft ausgestattet hast? Erinnerst du dich, dass, wenn ich zu dir kam bald weinend, bald in reuiger Stimmung, du mir gegenüber stets gleichbliebst? O Jesus, weshalb sollte ich dich bloß wegen deiner Gaben, nicht aber wegen jenes Kreuzes lieben? O Kreuz, räume auch mir etwas Platz ein an der Seite Jesu! Welche

Eigenart der Liebe hast du für mich gewählt! Schnell, Jesus, entzünde mich, aber von demselben Feuer, wovon du brennst!

O Liebe, unendliche Liebe! Befreie mich von diesem Fleische, lass mich heraustreten aus diesem Leibe oder höre auf; denn ich halte es nicht mehr aus. O Herr, mein Leib kann dieses beständige Vernichten keineswegs mehr aushalten. Nimm mich also weg aus dieser Welt oder höre auf. . . O Liebe, unendliche Liebe! Deiner Liebe werde ich mich nie und nimmer entledigen. O Liebe! O Wonne der Liebe! O Liebe, die mich so sehr ergötzt, die mich niemals quält! O Liebe, Liebe Jesu, dich werde ich niemand abtreten! Das Wenige an Liebe, das ich besitze, werde ich nicht einmal den Heiligen im Himmel abtreten oder euch, Geschöpfe der Erde, schenken. Dieses bisschen Liebe gehört mir. Niemand, - das ist mein Wille - soll mich übertreffen in der Liebe zu Jesus. O Liebe, unendliche Liebe! Siehe, o Herr, deine Liebe dringt mit zu großer Heftigkeit in meinen Körper ein . . . Wann, wann endlich werde ich mich mit dir vereinigen, der mich schon auf Erden mit solcher Gewalt der Liebe an sich gefesselt hält? Tue es, tue es! Möge ich sterben vor Liebe! Welch schöner Tod, o Herr, als Opfer deiner Liebe, als Opfer für dich zu sterben!

Lass ab, halte ein, Jesus, wenn deine Liebe nicht damit endigen soll, mich in Asche zu verwandeln . . . O Liebe, unendliche Liebe! O Liebe meines Jesus! Bewirke, dass deine Liebe mich ganz durchdringe, etwas anderes will ich nicht von dir. Mein Gott, mein Gott, dich liebe ich. Liebe ich dich vielleicht zu wenig, Jesus? Bist du nicht zufrieden damit?

Es muss aber von dir kommen, wenn du willst, dass ich dich mehr liebe. Ich müsste dich ja mit besonderer Liebe lieben.

O, ich habe es dir so oft gesagt, Herr, wenn mein Leben nicht ein Ende nimmt beim Anblick der Leiden dessen, der mich so liebt, welcher anderer Schmerz soll ihm dann nach deinem Willen den Tod bringen?

Ich habe dir gesagt, o Herr, es sei genug, was du für mich und für die Sünder gelitten hast. Ja, es ist genügend. Unter dein Kreuz werden sich meine Schultern schieben! . . .

Was verlangst du, mein Gott? Ich habe dir schon alles gegeben? Was verlangst, was wünschst du, o Jesus? Verlangst du Liebe? Ich schenke dir alle! Wer ist würdig, dich hinreichend zu lieben? Keiner . . . niemand.

O Jesus, Jesus! . . . was ist doch diese gewaltige Anziehungskraft, die mich so fest mit dir verbindet? Ist es dein Herz, das unter dem meinigen schlägt? . . . Welche Gewalt der Liebe! Erkläre du es mir, Jesus, weshalb diese arme Seele nicht aus diesem Kerker entflieht, um in den Himmel zu kommen und deine göttliche Gegenwart zu genießen? Diese Seele vermag nicht zu widerstehen . . . jeden Morgen vernehme ich deine liebe Stimme . . . verkoste ich große Süßigkeiten.

Jesus, du willst von mir nur Liebe; ich aber will von dir soviel Liebe, dass ich dich lieben kann, denn diese Liebe fehlt mir. Siehe, Jesus, ich merke nicht, was in mir vorgeht am Morgen, wenn ich dich (am hl. Tische) fühle.

Jesus, wer hätte es je gesagt, dass mit meinem Herzen auch das deinige schlagen solle? Sag mir es, mach mich glücklich, gib mir den Trost, den ich von dir erbitte, wiederhole jene lieben Worte, die du am Sonntag mir sagtest. Jesus, wann wirst du mein Bräutigam?

Du willst, o Jesus, dass ich den menschlichen Gesprächen entsage? Weil du es wünschst, Jesus, opfere ich dir von diesem Augenblicke an alles aus, was die Natur (in mir zum Bösen wenden) wollte. Jesus, du gibst mir allen guten Willen; ich aber bin schnell zur Hand, ihn zum schlimmen umzuwandeln.

Ich brenne, Jesus. Welch ein Trost wäre es für mich, wenn es Flammen deiner reinen Liebe wären! ... O Jesus, ich will Verzeihung von dir, aber nicht die Süßigkeiten, diese will ich nicht; ich habe sie nicht verdient. O Jesus, mir würde es genügen, dass du mich mit deiner himmlischen Speise nährst. Lass mich, o Jesus, mich versenken in den Abgrund deiner Liebe.

Mein Engel . . . ! O Jesus, bist du aber wirklich ganz mein?

Nein, nein, mir kann nichts gefallen auf der Erde. Lass doch, dass mein Herz sich heute entledige . . . Es fühlt sich bedrückt von deinen so zahlreichen Wohltaten .

. . . Aber warum, mein Jesus, bin ich stets so unvollkommen? Sag mir es offen heraus, du kannst nicht zufrieden sein mit mir.

Werden deine vielen Besuche meinem Herzen nicht einige Anregung verschaffen? O mein Engel, hilf mir; lasse mich nicht so untätig sein inmitten so großer Gnaden, nachdem du mich so geduldig ertragen.

Ja, ich bin glücklich; denn ich fühle, wie mein Herz mit dem deinigen schlägt; ich bin glücklich, weil ich dich besitze, o Jesus.

O teure Leiden Jesu! Welch liebe Gebete . . . Welch süße Beteuerungen . . . ! Rede, sprich, Jesus. Sage doch, Jesus, was tatest du in deinem sterblichen Leben? Was tatest du bei deiner Himmelfahrt? War sie das Werk deines Herzens? Wenn ich einen Blick werfe auf dein liebevolles Herz, o Jesus, dann ist es mir, als sehe ich es umgeben von zahlreichen goldenen Pfeilen, Pfeilen der Liebe. Und du, Jesus, der immer Liebe von mir verlangt, was für ein Bedürfnis hast du, von mir geliebt zu werden? Du wirst doch von den Engeln so sehr so geliebt! Doch ich weiß es, nicht wegen des Bedürfnisses verlangst du Liebe von mir. Teurer Jesus, lieber Gott, wie wenig liebe ich dich! Bewirke doch, dass ich dich viel, viel mehr liebe . . . Jesus, ich liebe dich; ersetze du, was meiner Liebe noch mangelt. Guter Jesus, ich preise dich; ergänze aber du, was meinem Lobe noch fehlt. Ich opfere dich Gott, deinem Vater . . . Ich habe nichts; bringe du, o Jesus, ihm die Liebe deiner Herzens dar . . .

Ich gehöre dir an; sei ohne Angst, o Jesus; niemand kann mich dir mehr rauben . . . Mache, dass ich dich liebe, dass ich dich stets mehr liebe . . . Einmal, o Jesus, lässt du mich sterben, wenn ich dich so pochen höre in meinem Herzen . . .

5. Sie beweint ihre Undankbarkeit und sucht in der Eucharistie einen Ersatz für die Liebe zu Jesus. Weil sie sich für unwürdig hält, ihn im Sakrament zu empfangen, wirft sie sich in die Arme ihres erbarmungsreichen himmlischen Bräutigams.

Jesus! . . . Wer ist mein Jesus, der einen so mächtigen und kraftvollen Namen hat? Wer ist mein Jesus, der mich ganz mit Wonne erfüllt, sobald ich mich seiner erinnere? . . . Ich fühle es, dass du es bist, o Jesus . . . Du bist es, o Jesus! Wie erwidere ich deine Liebe, mein Gott! O Jesus, du hast mich mit deinem Vertrauen geehrt,

wie konnte ich dir das bloß mit so vielen Sünden vergelten? Du hast mich geheilt von so manchen Sünden, wie konnte ich doch durch meinen Undank alle deine Wunden wieder aufreißen? Du hast mir das Leben durch die Gnade gegeben, wie konnte ich dir den Tod bringen durch die Pfeile meiner Bosheit? . . . Siehst du, Jesus, worin meine Erkenntlichkeit besteht? In Sünden.

Ich weiß aber, o Jesus, was deine Speise vermag, was sie wert ist . . . Heiliges Sakrament, nimm mich auf und an . . . gewähre mir ein Plätzchen in deinem Ziborium, meiner Ruhe, meiner Rast.

O, ich glaube, dass du, o Jesus, mich aufnimmst . . . denn es schien mir . . . wird es vielleicht wahr sein? . . . es schien mir, du habest alle meine Bitten gewährt, alle meine Gebete erhört. Kann es das geben? Ich würde es hoffen und auch glauben, wenn es eine Seele gewesen wäre, die dir immer treu gedient . . .

Was sagst du, liebevoller Jesus? Sage es nicht. Ja, ich habe dich auch verehrt, aber nur mit der Stimme; habe ich dich vielleicht auch geliebt? Aber wann tat ich das? Wenn du mich trotz aller Zurückweisungen ertragen hast. Jetzt aber, o Jesus, ist nicht mehr Zeit, es bloß mit dem Munde zu tun, ich muss mich daran machen, diese Liebe auch mit den Taten und Handlungen zu zeigen. Ich schenke dir, o Jesus . . . Doch, was soll ich dir schenken, wenn ich nicht einmal einen einzigen gesunden Sinn habe? Abtötung der Sinne, Verleugnung des eigenen Willens . . . das biete ich dir dar. Ich opfere dir, o Jesus, auch die geringen Früchte meiner Reue auf. Dann, o Jesus, opfere ich dir alles auf, was dir eine durch dein Leiden erlöste Seele aufopfern kann . . .

Allerheiligste Dreifaltigkeit, um nicht so undankbar zu sein, opfere ich dir meinen Verstand auf. Der Heilige Geist bereichere mich mit Tugenden und Gnaden . . .

Welch schönes Lieben ist das deine, o Jesus! Man soll nie sagen, dass ich dich beleidige, lass nicht zu, dass ich durch meine Undankbarkeit deine unendliche Weisheit in Misskredit bringe.

Wie soll ich es machen, Jesus, um meine Brust vor deinem Feuer zu verbergen? Komm, Jesus, ich öffne dir mein Herz, führe das göttliche Feuer dort ein. Du bist Flamme und möchtest nun, dass mein Herz sich in Flammen verwandle . . .

Liebenswürdiger Jesus, meine Ruhe, meine Erquickung, meine Rast, gib mir ein Plätzchen im Kämmerlein deines Ziboriums. Mein Gott, öffne mir dein Herz. O Jesus, öffne mir deine Brust im Sakrament, denn dort will ich alle meine Gefühle niederlegen. Du, o Jesus, hast mir wiederholt gesagt, du werdest mich großmütig aufnehmen; ist es wahr, mein Jesus? Wie gerne ich dich habe! Ich danke dir; aber warum handelst du so liebevoll, während ich dich durch meinen großen Undank beleidige? Schon dieser eine Gedanke sollte mich zu einer Liebesflamme werden lassen, wenn ich es wohl verstünde . . . Ich liebe dich, o Jesus.

Wahrhaftig, es ist schön, einen zu lieben, der seinen Beleidigern nicht zürnt. . . O Jesus, Jesus, wenn ich deine große Sorge um mich betrachte, wie müsste ich mich dann in so vielen Tugenden auszeichnen! Es ist wahr, ich zeichne mich aus, aber worin? ... In Sünden . . . Verzeihe, o Jesus, meine große Nachlässigkeit, vergib meine gewaltige Unwissenheit. Mein Gott, o Jesus, meine Liebe, unerschaffenes Gut, was wäre aus mir geworden, wenn deine fürsorgende Liebe mich nicht zu dir geführt hätte? Öffne mir dein Herz, o Jesus, öffne mir deine Brust im Sakrament; ich erschließe dir die meine; tritt ein, o göttliches Feuer, verbrenne mich, o Jesus, vernichte mich. Ich fühle in mir ein Feuer; möge es dir gefallen, dass ich ganz davon entzündet werde!

O Gott, mein Gott, werde nicht unwillig, wenn ich am Morgen so zu dir komme, wie ich bin. Du siehst es, meine Seele ist voll Sünden, oder um mich deutlicher auszudrücken, sie ist eine Stätte, worin wilde Tiere hausen. Wie kannst nun du, Lilie der Reinheit, Urquell der Schönheit, mitten darin leben? Du nährst und erhältst mich; was biete ich dir für eine Nahrung dar? Du weidest unter Lilien; solche Blumen finden sich aber nicht in meinem Herzen. Was triffst du darin an? Sag es mir: Dornen. Ja, Herr, in meiner Seele ist nicht ein Teil, der rein wäre . . . Der böse Feind, der Teufel, siehe, der raubt mir alles. Welchen Thron weise ich dir in meinem Herzen an? Dein Bett ist aus Ebenholz, deine Säulen sind aus Gold, deine Treppen sind mit Purpur bedeckt . . . In meinem Herzen sind keine solchen Farben.

Ich habe Furcht, ich habe Angst. Zu sehr, allzu sehr werfe ich mich in die Arme meines himmlischen Bräutigams, in diesem Zustand . . . Ich kenne meine Unwürdigkeit zu deutlich; ich kenne aber auch deine Erbarmung.

Welche Speise werde ich dir an diesem Tage geben? Verlange sie von mir und dann kehre zurück . . . dann komm . . . komm, Jesus! . . .

6. Sie nennt Jesus ihren Lehrer in der Schule des Leidens, ihren Vater wegen der Erbarmung und Liebe, die er zu ihr hat. Sie verlangt, aus dem Kelch seines Leidens zu trinken. Jesus segnet sie und lässt sie die Qualen der Dornenkrönung verkosten.

Ist es möglich, Jesus? . . . Was habe ich denn nur getan, um mir so viele Gnaden zu verdienen? . . . O Jesus, warum bleibst du so müßig in meinem Herzen? Wohlan hilf mir, im Geiste oder mit dem Herzen einen Akt der Liebe zu erwecken . . . dich ununterbrochen zu lieben. Du, o Jesus, darfst nicht untätig in meinem Herzen bleiben, wie du es heute morgen getan. Wenn du mir nicht hilfst, einen Akt der Liebe zu erwecken, wie übel bin ich daran! Du musst mein Lehrer sein. Die Lehrer der Welt unterrichten immer mit Worten, du durch das Leiden. Immer leiden . . . Und dann siehe, Jesus, alle andern Lehrer unterrichten aus Interesse, du tust es aus Liebe! O Jesus, ich bin zufrieden; ich tröste mich bei dem Gedanken, dass ich in den Himmel kommen werde . . . Dann werde ich dich ununterbrochen lieben. Diese Unterbrechungen werden mir zum Ekel. Du bist zu liebevoll . . . Du bist zu herablassend Jesus, verleihe meinem Geiste Kraft.

Wem sollte ich meine Armseligkeit anvertrauen? Latz mich dich Vater nennen. Wie mich deine Gegenwart tröstet, deine Liebe, dein Lächeln! . . . Nicht wahr, Jesus, du machst es mit allen so, die dich lieben?

Ist es möglich? ... Ist es möglich, dass ein Gott in mir eingeschlossen ist? Ist es möglich? Welche Kette muss gefertigt werden von der Erde bis zum Himmel, um zu einem so erhabenen Geheimnis zu gelangen!

Meine Klagen finden immer einen Widerhall in deinem Herzen, aber mehr noch in deiner Liebe. Lass mich also, Jesus, dich Vater nennen. Ja, weil du gegen mich so freigebig und großmütig bist; lass dich Vater heißen, weil keiner wie du meine Schwachheiten verzeiht, meine Unbedachtsamkeit vergibt, wie du es tust. Jesus,

du bist ein Abgrund der Liebe, ich ein Abgrund der Bosheit. O Gott! . . . - o Gott! . . . o Gott! ich sterbe! . . . O meine Mutter! . . . ich sterbe! Wie gewaltig ist doch deine Liebe! Jesus, Jesus, Jesus, mein Herz erweitert sich . . . halte mich!

Wie lange werde ich so deiner Liebe entgegenstehen? ... Lass mich immerhin leiden, o Jesus, mir liegt nichts daran. Der Mittelpunkt meines Lebens bleibst du . . . Lass mich es wiederum sagen: du bist groß; aber trotz deiner Erhabenheit wird es meiner Seele gelingen, dich noch größer zu machen. O Jesus, ist es wahr? Ja, Jesus, indem du in meine Seele kommst, machst du dich noch größer, weil die Seele so elend ist . . . und weil deine Barmherzigkeit darin so sehr triumphiert.

Du bleibst, Jesus, aber meine Gedanken sind zu kalt einem solchen Werke gegenüber.

Welch glückliche Augenblicke verlebt man mit dir! Jesus, du bist ein Abgrund der Liebe.

Ich fühle mich geehrt durch deine Gunstbezeugungen, ich kenne aber auch meine Schwäche . . .

Wie herrlich ist die Stunde, in deiner Gesellschaft verlebt! Aus jenem Kelche, woran du deine Lippen gesetzt, möchte ich auch trinken.

Ich danke dir, Jesus, dass du mich so am Kreuz festhältst! Mögen meine Leiden immerhin wachsen. Glaubst du, ich verlange diese Dinge, um nicht zu leiden? Wenn ich aus der Welt sein müsste, ohne zu leiden, würde ich dir sagen: Lass mich sogleich sterben.

Dich hat wirklich die Liebe getötet! Jesus, lass auch mich vor Liebe sterben. Das Leben wäre eine Qual. Außer dir kann niemand auf Erden meine Gefühle trösten. Die Dornen, das Kreuz, die Nägel, alles ist ein Werk der Liebe.

Heißt das lieben? . . . Jesus, weißt du, ich habe es gelernt. Ich werde alles für dich aufopfern; aber ich werde dir treu bleiben.

Welch schönes Geschenk hast du mir gemacht! Es genügt, Jesus, ich habe dich gesehen. Ist das das Geschenk, welches du deinen Seelen bereitest?

Ich nehme es (das Kreuz) gerne auf mich. Dein Wille, nicht der meine geschehe!

O Jesus . . . O Jesus! Lindere etwas den Schmerz meines Hauptes. Jesus, lindere ihn . . . Jesus, segne mich noch einmal. Dein Segen tut mir zu gut.

Es ist zu stark, Jesus . . . Jesus, ich leide sehr, ja. Den ganzen Tag habe ich gelitten. Ich habe Angst, Jesus, heute . . . Jesus, mein Kopf! . . . es ist zu viel, ich halte es nicht mehr aus, ich kann es nicht mehr ertragen . . . Mein Jesus, hilf mir. Jesus, dass doch niemand etwas merkt! . . . O Gott! O Jesus! . . . Heißt das aber leiden?

Ich bin ganz zufrieden . . . Jesus, ich empfehle mich dir, lindere etwas meine Qual ... ich möchte nicht, dass jemand mich sähe. Mit mir steht's nicht gut.

Tu es immerhin, Jesus, aber zwischen dir und mir allein. Wenn ich nicht zu dir käme, könnte ich wirklich nicht mehr. Jesus, lass mich nun so. Jesus, verstehst du, zwischen dir und mir allein . . .

Siehst du denn nicht, Jesus, dass ich zu weinen anfangen, sobald du mir etwas Kreuz schickst? Kümmere dich aber nicht um meine Tränen. Hefte mich nur ans Kreuz. Meine höchste Ehre besteht darin, dass ich dir gefalle. Ich bin zufrieden damit, dass deine Dornen in meine Seele eindringen. O was, Jesus, sehe ich dich nicht? Erblicke ich in dir nicht einen Gefährten, der mich ermutigt und mir Kraft verleiht? . . .

7. Sie bittet darum, verdemütigt und von allen verlassen zu sein, um sich ihres Nichts bewusst zu werden und so Jesus zu finden, bei dessen Anblick sie sich beschämt und vernichtet fühlt; sie erfleht von ihm Eifer und Ausdauer.

. . . Ich verachte sie, ich will sie nicht. Gebenedeit sei Jesus! Gebenedeit sei Maria! O, bist du es? Siehst du nicht, Jesus, wie ich mich schäme. Kann es ein Herz geben, das nicht für dich schlägt?*

(Anmerkung: Da sie anfänglich nicht weiß, ob die ihr erschienene Person Jesus oder der Teufel ist, gebraucht sie im Gehorsam gegen Jesus gleich die Worte, die*

er ihr angegeben: Gebenedeit sei Jesus und Maria! und gewinnt dadurch volle Sicherheit.)

Es gibt solche, es gibt solche. Was konntest du für mich noch mehr tun? Ich verlangte, du sollest mir Vater sein, und ich habe es erlangt; ich bat dich, du mögest mich jeden Tag mit deinem Fleische nähren, auch das wird mir zuteil. Jetzt bitte ich dich um etwas anderes, Jesus; du weißt es, ich bitte darum, dass du mich vor den Augen aller übrigen verbergest.

Ja, (ich wünsche), noch mehr verdemütigt, vernachlässigt zu werden, ich wünsche, für gar nichts geachtet zu werden, wie es jetzt der Fall ist . . .

Ach, mir kommt es vor, ich lebe bloß, um anderen Unannehmlichkeiten zu bereiten; fast hätte ich dich heute morgen vergessen. Ich weiß es, Jesus. Du sagtest mir selber, das größte Missfallen erzeuge die Undankbarkeit; ich verdiene eine solche Behandlung: aber du?

O Gott, warum, Jesus, habe ich für alle ein Herz, nur für dich nicht? Dein edles Antlitz, das so entstellt ist, macht keinen Eindruck auf mich; jene Wunden, aus Liebe empfangen und zu meiner Rettung geöffnet, jenes kostbare Blut, das du für meine Sünden vergossen hast, lässt mich gleichgültig . . . Deine Barmherzigkeit, o Herr, ist der feste Grund all meiner Hoffnungen.

Warum, o Jesus, besteht die Liebe, die ich zu dir habe, nur in Worten? Meine Trägheit behauptet, dich zu lieben, in Wirklichkeit liebt sie dich nicht. Du bist so schnell bereit mit deinen Gnaden, ich bin so sehr im Rückstand mit meiner Erkenntlichkeit.

Wie kam es doch, Jesus, dass heute morgen die Gefühle so fern waren an einem Orte, wo sie so nahe hätten sein sollen? Weihst du es, Jesus? Heute morgen habe ich etwas gefunden, woran ich arbeiten will; ich will mich stets an mein Nichts erinnern. Warum muss es denn einem Geschöpf von so niedriger Herkunft schwerfallen, sich zu verdemütigen? . . .

Ist es möglich, Jesus, dass sich der eitle Ruhm vor meiner Seele sehen lässt? Vor einer Seele, die gesündigt hat und so arm an Tugenden ist. Wie kommt es doch,

dass sich ein so geringes Maß von Tugend mit soviel Stolz und Anmaßung verbindet?

O Jesus, was würde dir mehr gefallen die Lilie oder der Kranz? Mir würde die Lilie besser gefallen. Wie schön ist es, Gott das zu geben, was Gottes ist! . . .*

(Anmerkung: Die Lilie der Unschuld, die heranwächst und sich rein erhält im niedrigen Boden und trockenen Erdreich; der Kranz bedeutet die menschliche Eitelkeit.)*

O Jesus, wenn alle mich kennen würden, kämen sie nicht und sagten, ich solle für sie beten; denn sobald ich solche Worte zu hören bekomme, schäme ich mich. Stelle mich zufrieden, Jesus, und bewirke, dass alle mich kennen lernen.

Ich sehe, Jesus, dass ich klein und schwach bin: Willst du mich groß machen, Jesus?

Nein, nein, es gibt so viele Seelen, die dir besser dienen als ich.

*O Jesus, aber spreche ich wirklich mit dir heute? Wohlan denn, Jesus, versichere mich, dass du es noch immer bist . . . Gebenedeit sei Jesus! Gebenedeit sei Maria.**

(Anmerkung: Jesus verbirgt vor ihr neuerdings sein herrliches Antlitz, daher beginnt Gemma auch wieder zu zweifeln.)*

Gehst du weg, Jesus? Entfernst du dich? Aber du lässt mich so zufrieden. Es ist ein Geheimnis. Was ist geschehen? Wohlan, komme, Jesus!

Ich fühle deine Nähe. O Jesus, warum handelst du so? Siehe, Jesus, je mehr du dich entfernst, desto mehr fühle ich dich. Dich, o Jesus, will ich, niemand anders. Wohlan denn, lass dich sehen.

Da ist Jesus, da ist er. Jetzt sehe, jetzt fühle ich dich. Was will, was wünsche ich von dir, o Jesus? Lass mich dich umarmen, himmlischer Bräutigam, Ursache all meiner Tröstungen! Wer bin ich, dass ich es wage, so mit dir zu reden?

Es ist wahr, ich bin dein Geschöpf, aber ich bin schlimm. Es ist wahr, ich bin das Werk deiner Hände, und eben diese Hände habe ich mit Nägeln durchbohrt . . . Erst zu spät habe ich mich aufgemacht, um zu dir zu kommen . . . Ich habe dich gefunden, Jesus, ich habe dich gefunden. Dich rufe ich an, zu dir flehe ich, dann bin ich sicher.

Wo bist du, wo hast du dich verborgen? Gib mir Flügel, um zu deiner Wohnung in den Himmel zu fliegen . . . O, wo bist du, Jesus, wo weilst du? . . .

Du weißt es, Jesus, dass ich bei dir keinerlei Heilmittel suche; ich will bloß etwas mehr Eifer und die endliche Beharrlichkeit.

Wer, o Jesus, genießt die Wonne deiner Liebe? . . . Ich beteure immer, dich zu lieben, aber dann sehe ich ... (* Anmerkung: Ich sehe, dass ich in Wirklichkeit nichts für dich zu tun weiß.)*

Jesus, Bräutigam meiner Seele, wie gerne nenne ich dich so ... Was würde aus mir, Jesus, ohne deine häufigen Besuche? Was wäre aus meinem Herzen geworden, wenn du es nicht in Besitz genommen? Siehe, Jesus, wenn du dich allen Geschöpfen so zu erkennen gäbest wie mir, geschähen nicht so viele Sünden.

O Jesus! Wer hätte das je gedacht?...

8. Sie überlässt sich vollständig den Händen Jesu, sie umfängt das Kreuz. Da sie fürchtet getäuscht zu sein, verzichtet sie auf alle besonderen Gaben und verlangt nur zu leiden. Nachdem ihr beruhigende Versicherung geworden, ruht sie am Herzen Jesu.

O Jesus, warum bin ich nicht ganz entzündet von Liebe zu dir? Warum verzehrt sich mein Herz nicht ganz in Flammen der Liebe? Warum ist meine Liebe nicht so, dass sie deiner Liebe entspricht? O Jesus, wie viele Zeit habe ich verloren? Wie lange schon hätte ich dich lieben können und habe es nicht getan! Lässt mich aber deine Güte nicht hoffen, die verlorene Zeit wieder einbringen zu können? . . .

Wie viele Sünden, o Jesus! Nimm ihr Gewicht hinweg, sie bereiten mir schon wegen ihrer großen Anzahl Ekel.

Jesus, ich nehme alle Leiden, alle Trübsale an, die du mir schicken wirst. Ich würde noch viel mehr verdienen, es wäre noch große Erbarmung deinerseits, Jesus, wenn du Leiden und Widerwärtigkeiten in Masse über mich kommen ließest. Ja, Jesus, wenn du noch neue hinzufügest, wenn du, Jesus, noch weitere mir senden willst, werde ich immer deine Hand küssen. Siehe, dieser Schmerz durchzuckt alle Fasern meines Herzens, ich verpflichte mich, dich nicht mehr zu beleidigen.

O Gott, o Jesus, nimm alles weg, was meine Bosheit mir in den Sinn gibt, dann nimm meine Hingabe an. Verlasse mich nicht, Jesus, siehe auf meine Seele, bedenke, was du zu ihrer Rettung ausgestanden hast.

Ewiger Vater, siehe auf Jesus und habe Erbarmen mit mir. Siehe, ich bin bereit, bereit zu allem . . . Willst du, dass ich lebe? Ich bin zufrieden.

Mache nur, Jesus, dass die ganze Welt erkenne, wie elend ich bin; wenn du mir die einzige Stütze nehmen willst, die du mir auf Erden noch gelassen hast, (* Anmerkung: Sie meint damit den geistlichen Führer, den sie kindlich liebte und der ihr, wie sie glaubte, zum Heile ihrer Seele notwendig war.) so tue es nur; ich werde dich stets preisen; in der zärtlichsten Vereinigung mit dir will ich leben, mit dir will ich sterben. Nein, dich lasse ich nicht mehr, du meine Hoffnung, meine einzige Hoffnung! Möge dieser heilige Wunsch in mir erfüllt werden.*

Bewirke zum Schutze dieser Liebe, dass ich mich daran erinnere, dass eigentlich Schmerz mein Anteil wäre. In deinem Leben sehe ich dich immer mit Schmerzen genährt. Ja, Jesus, ich will immer mit dir leiden. O Jesus, wenn es deiner unendlichen Erbarmung gefiele, wollte ich . . .

Ich muh den Weg des Kreuzes aufsuchen . . . Vollende das Werk deiner Liebe; meine Armseligkeit werde der Anlass zu meiner Bekehrung. O Jesus, du heißest mich das Kreuz umarmen.

Wo Jesus? Nicht mehr auf dir, wohl aber auf mir. O heiliges Kreuz lass mich dich umarmen!

Ja, o Jesus, auf dem Kreuz beruht alle meine Kraft; Jesus, könnte ich es jetzt umfassen!

Ist die Stunde noch nicht gekommen? O Gott, aber dein Kreuz! Jesus, verzeih mir; ich freue mich, wenn du mir das Kreuz reichst. Ja, Jesus, ich will es, ich wünsche es. Ich habe es dir bereits gesagt, dass meine Liebe nunmehr ganz dem Kreuz angehört. Ich liebe es, weil ich weiß, dass du es zuerst geliebt hast.

O Jesus, alle Leiden erdulde ich so gerne, aber die Leiden des Kopfes werden, wenn du mir nicht hilfst, zur Qual.

Gewiss will ich sie, ich will alles; aber du siehst es, da braucht es solche Kraft. Was wirst du von mir sagen, wenn du mich so müd und matt findest? Nun habe ich es aber erfahren, man leidet gut, wenn man im Verein mit dir leidet. Und dann, weißt du auch, warum ich so gerne leide? Weil ich dann sicher bin, dass du mich gern hast. Der Beichtvater sagt mir auch, du habest jene lieb, die du leiden lässt. Vermehre nur meine Leiden, aber gib mir die Kraft dazu.

Jesus, verlasse mich noch nicht, ich will dir noch etwas sagen: ich fürchte so sehr getäuscht zu sein. Ich will sie nicht diese Dinge, (* Anmerkung: Die außerordentlichen Zustände, wie sie besonders vom Donnerstag auf den Freitag jeder Woche sich einstellten.)*

ich will sie durchaus nicht, Jesus. Ich wünsche nur das eine, dass du mir rechte Reue über meine Sünden gibst, die anderen Dinge will ich nicht; ich habe Furcht, Jesus, getäuscht zu sein.

Bist du es wirklich, Jesus? Täusche ich mich nicht? Bist du wirklich Jesus? Ist demnach alles wahr? geht alles gut? bekommen sie alles, was sie wünschen? (Anmerkung: Sie meint die Gründung des Passionistinnen-Klosters in Lucca.)*

Ich fühle deine Gegenwart . . . Also auch heute hast du dich meiner erinnern wollen? Jesus, Vater der Erbarmung, ich danke dir. Wer wird mich jetzt von dir scheiden? Vielleicht die Trübsal? Etwa das Kreuz? . . . O Jesus, ich fühle dich, ich verspüre dein Blut, das in meinen Adern flieht; Jesus, ich fühle dich. Wie erfreut bin ich, Jesus, da ich nach solch hartem Kampf, mich in der Nähe deines Herzens etwas ausruhen darf! Ich bin freilich ermüdet nach solchen Nächten! (* Anmerkung: Wo sie besonders vom Teufel belästigt wurde.)*

Welch schöne Tage, die nun kommen, Welch schöne Tage, o Jesus! Du hast mir nicht einmal ein Zeichen gegeben, dass deine Passion herannaht.

O mein Jesus, wie kann ich, wie mach ich es? Wer wird mir helfen? Dein Wille geschehe! Was beginne ich, was fange ich an ohne deine Hilfe, o Jesus? Kraft, Stärke, o Jesus, dann (* Anmerkung: Dann bin ich bereit zu allem, was du über mich verfügen wirst.) Du willst also, Jesus, dass ich alle diese Leiden aus mich nehme und umfasse? O ja, Jesus, ich nehme alle gerne auf mich, denn es sind die Leiden Jesu selber.*

Wann, o Jesus, wann? O gut, gut. Du stehst mir immer bei, nicht wahr, mein Jesus?

9. Sie stellt Jesus ihre Seele dar, deren kostbaren Ursprung sie schildert, die aber hässlich geworden infolge ihrer Sünden. Sie will in ihrer Seele ein Zelt der Liebe für Jesus allein errichten; sie fühlt Jesus bereits darin und wünscht nichts sehnlicher, als dass er immer darin bleibe.

Sieh mich vor dir, Jesus. Ich biete dir meine Seele an. Diese Seele, die du geschaffen hast, nicht von deiner Substanz, sondern vermittelt des Wortes, das du selber bist, aus keinem anderen Grundbestandteil. Diese geistige Seele, die du geschaffen hast, die immer lebt, die du geheiligt und gereinigt hast in deinem heiligen Bade.

Mein Gott, habe Erbarmen mit mir. Siehe, wie hässlich, wie entstellt meine Seele ist. Was wird aus mir werden, wenn du mir nicht hilfst? Empfindest du heute morgen nicht Ekel davor, zu mir zu kommen? O Gott, da bin ich in deinen Händen. Herr, lass mich deine Gegenwart fühlen . . . Je größer mein Elend ist, desto deutlicher tritt deine Freigebigkeit hervor . . .

Welche Liebe! Welche Freude! Was geht in mir vor, Jesus? Bist du da, Jesus, bist du es wirklich? Wie wohl ist es dir, Jesus, da du König sein kannst in meinem Herzen! Wie wohl ist's mir bei dir! Wie schlimm stände es um mich, o Jesus, ohne dich. Solange ich so viele Wünsche hatte, war meine Seele unruhig; jetzt da ich bloß einen hege, bin ich glücklich. Lass es doch geschehen, Jesus; da deine Liebe so unnahbar ist, werde ich daran denken und dafür sorgen . . .

Jesus, mein süßes Gut, Schatz meiner Seele, mach aus mir, was dir gefällt, wenn ich nur niemals von dir getrennt werde. Ich will alles annehmen, was du mir schickst . . . Jesus, Jesus lass mich es wiederholen, du wirst meine liebevolle Beute ausmachen. Jesus, gefällt dir dieser Ausdruck? Wie ich die Beute deiner unermesslichen Liebe bin.

So also, Jesus, auf diese Weise behandelst du diejenige, die dich so sehr beleidigt hat? Was liegt daran, Jesus, dass du mir dein schönes Antlitz verbirgst, wenn ich deine liebe Anwesenheit so deutlich verspüre?

Hier, Jesus, hier in meinem Herzen will ich ein Zelt aus Liebe aufschlagen: du allein darfst eintreten. Ich werde dich immer darin gefangen halten, ich lasse dir nicht mehr die Freiheit, bis du mir jenen Trost verliehen, den ich so sehr wünsche. Was verlange ich von dir. Jesus? Wie du siehst, decken sich unsere Wünsche: ich verlange alles, was du wünschst . . .

Jetzt bin ich zufrieden, ich habe keinen Wunsch mehr. Wenn ich in meinem Inneren noch etwas anderes verlangte, wäre das ein klarer Beweis dafür, dass du noch nicht darin bist. Wenn hier auf Erden das Gute an sich Wonne bereitet, welche Wonne wirst dann erst du, der König aller Güter, verschaffen? Die Freude, die man auf Erden an den geschaffenen Dingen genießt, ist ganz verschieden von der, die man in dir, dem Schöpfer, genießt. Siehe, o Jesus, wenn ein Geschöpf etwas wünscht, stirbt es fast vor Sehnsucht nach dessen Besitz; wird der Wunsch dann erfüllt, ist das Geschöpf doch nicht vollkommen zufrieden und gesättigt. Du allein befriedigst, du allein machst rein und makellos alle jene, die in dir leben und dich besitzen . . .

Ah, ich habe deine Wohnung gefunden, o Jesus. Du wohnst in jener Seele, die du nach deinem Ebenbilde geschaffen hast; in der Seele, die dich sucht, dich liebt, nach dir verlangt; nicht aber in jener, welche die irdischen Dinge dir vorzieht.

Meine so elende Seele hat den Reichtum deiner Liebe erfasst. O Jesus, meine Seele ist eine zu geringe Wohnung für dich. O Jesus, wenn ich doch sicher wäre, dich nie beleidigt zu haben! Ich stelle es nicht in Abrede, ich bin eine Sünderin, aber deshalb will ich nicht verzweifeln; denn durch mein Verzweifeln würde ich

bloß leugnen, dass du barmherzig bist. Mein Jesus, ich liebe dich; wenn ich dich aber nur wenig liebe, so mache du, dass ich dich mehr liebe. Ich weiß es wirklich nicht, an welchem Punkte ich anlange . . . und welches Maß genügend ist . . .

Jesus, wie befindest du dich in meinem Herzen? Sag mir doch, Jesus, wie geht es dir im engen Kämmerlein meines liebenden Herzens?

Bestimme es, o Jesus, als deine Wohnung für immer, bestimme es dafür heute morgen, von dieser Stunde, von diesem Augenblicke an.

Mein Jesus, wir wollen uns niemals voneinander trennen. Mag das menschliche Herz auch groß und edelsinnig sein; von der Kraft deiner Liebe must es entzündet werden, ihr muss es weichen. Mein Gott . . . mein Jesus . . . mein Vater . . . mein Bräutigam . . . meine Süßigkeit . . . mein Trost . . . Trost aller Geschöpfe . . . Liebe . . . Liebe, die mich aufrechterhält!

O Feuer, das immer brennt, nie erlischt; möchte es dir gefallen, dass ich ganz davon entzündet werde, dass dieses Feuer sich vervollkommne! O Jesus . . . o Liebe! . . .

10. Von der Liebe Jesu besiegt, schüttet sie alle ihre Leiden in sein Herz aus. Sie beweint ihren Undank, sucht Zuflucht im Herzen Jesu, findet dort das Feuer, welches die Sünden verzehrt, und die Wärme, welche die Lauheit zerstört. Anrufung Mariens und der Engel.

Siehst du, Jesus, mein Herz und dass es so klein ist?

Ja, ja, Jesus, all mein Glück kommt von dir; dich werde ich immer und überall suchen. Wenn ich dich finden will, werde ich dich stets im Stillschweigen meines Herzens suchen.

Aber deine Besuche sind nicht immer liebevoll, was soll ich dann machen? Wenn ich dich wirklich lieben würde, dann wären jene Augenblicke für mich eher trostvoll als schmerzlich; stets würde ich mich mit dir freuen.

Die Bande deiner Liebe sind so fest, dass ich nicht daraus loskomme. Lass mir doch die Freiheit; ich werde dich überall lieben, dich immer suchen. Was hast du

mir getan, Jesus; was hast du meinem Herzen angetan, dass es immer dich sucht, stets zu dir kommen will? Ich kann es dabei nicht hindern, es ist so von dir gebunden, von dir, einem so guten Vater . . . Siehe, Jesus, wie glücklich ich jetzt bin! Ich möchte immer so sein . . . so . . . Siehe da

Jesus. Ich will von nichts mehr wissen . . .

O Jesus, darf ich hoffen, dass diese Seele schließlich dein Wohlgefallen erregen wird? Mache, dass dieses Werk dir wohlgefällig sei. Du hast mir gegenüber solche Standhaftigkeit geübt, dass ich sagen kann: du hast mich in Liebe besiegt. In Liebe hast du mich besiegt, Jesus . . . Jesus, wohin sollte ich gehen, um das Glück zu suchen, wenn nicht zu dir, der es mir jedes Mal anbietet?

O Jesus, lass mich dir heute morgen mein ganzes Herz eröffnen, alle meine Wunden dir aufdecken, alles Bittere aus meinem Herzen in deines ergießen. O Jesus, alle Tage meines Lebens habe ich schon gesündigt; viele Beleidigungen habe ich schon beweint; schlimm ist es aber doch, dass ich stets neue begehe. Welche Bestürzung heute morgen in diesem armen Herzen! Wann werde ich mich endlich bessern? Wann werde ich mein ganzes Leben umgestalten?

Du liebst mich, Jesus; soll ich dann dich nicht gleichfalls lieben? Welch staunenswerte Herablassung eines Gottes gegen ein armes Geschöpf! Hilf mir, Jesus, stehe mir bei und du wirst sehen, dass ich dich lieben will mit aufrichtiger, werktätiger, lebendiger Liebe.

Immer, o Jesus, will ich die von dir empfangenen Wohltaten vor meinem Geiste gegenwärtig halten; das wird mich antreiben, dich zu lieben . . . Diese Flamme, Jesus, werde ich stets in meinem Herzen nähren. O Jesus, einzig und allein dich will ich lieben; ich gehöre nicht mehr mir, sondern dir an.

Sich gegenseitig das Herz schenken, diesen Ausdruck gebrauchen in der Welt diejenigen, die sich lieben; es ist aber ein kalter, unnützer Ausdruck . . . Welche Freude, Jesus, wenn ich werde sagen können, dass ich nicht mehr mir angehöre, sondern ganz dein bin!

Siehst du nicht, Jesus, dass ich mich von Tag zu Tag mehr bestürze? Denn je mehr ich sehe, dass deine Liebe zu mir wächst, desto größer sehe ich auch die Verpflichtung werden, dir dankbar zu sein. Wie kannst du, Jesus, dieses mein Herz nur ertragen? Ja, die Schuld ist ganz auf meiner Seite. Ich habe etwas nötig, Jesus; ich bedarf der Liebe, aber deiner Liebe; gib mir sie, dann wirst du sehen, dass ich von dir nichts mehr zu fordern habe.

Es ist wahr, wer dich beleidigt hat, verdient keine Liebe; doch du musst mir sie geben, weil ich fühle, dass auch du es so willst. Ja, ich bitte dich von ganzem Herzen darum.

Öffne dich, Jesus; mache mir heute morgen Platz . . . Wo ist das Feuer Jesu? Wenn ich nach dir verlange, Jesus, so verlasse mich nicht; wenn ich dich suche, zieh dich nicht zurück; bleibe immer bei mir, o Herr!

Ich muss aber Rechenschaft ablegen über alle Beleidigungen; ich glaube mich wirklich in Verzweiflung . . . Ich sehe aber, Jesus, dass du dich am Morgen mir mit solcher Liebe hingibst . . . Mit dir, o Jesus, werde ich stark.

Wie gut bist du! Du verwendest ganze Tage, damit meine Sinne sich nur mit dir beschäftigen. Ich wünsche und verlange mich zu bessern; denn es ist ausgeschlossen, dass ein Gott, der ganz Feuer ist, mich aufnehmen wolle. Kann das Licht die Finsternis wollen? Nein, ich erschließe ihm mein Herz nicht mehr.

Willst du es, Jesus? Mach mir Platz, gewähre mir Raum . . . ich möchte, Jesus, der Kranz deiner Flammen sein . . .

Mein Trost! . . . Du brennst, o Herr, und ich brenne . . . O höchst glücklicher Schmerz, o Liebe . . . Herr, vermehre deine Gnade . . . mache rein . . . Wer bist du, Herr? Du bist eine Flamme und möchtest, dass sich auch mein Herz in eine Flamme verwandle.

Oh, nun habe ich das Feuer gefunden, das alle meine Sünden vernichtet; ich habe den Eifer entdeckt, der alle meine Lauheit beseitigt; ich bin auf die Flamme gestoßen, die alle meine Leidenschaften zerstört!

O Mutter, Mutter, wird es für mich eine Zuflucht geben? Zwei Dinge, Jesus, erfüllen mich mit unendlicher Wonne. In der Liebe bist du es, der meine Seele erfreut, und im Schmerze bin ich es, die deine Seele erfreut. Wenn ich dich nicht so zu lieben vermag, wie ich kann, werde ich dich in mich aufnehmen.

O meine Mutter, sage du es Jesus, ich glaube an seine unendlichen Verdienste und ich wende alle an, um meine Sünden abzuwaschen. Ich kann nicht begreifen, Jesus, wie du, so glorreich im Himmel, kommen willst, um dich in meinem Herzen zu verbergen.

O lass eine Flamme, eine einzige Flamme in mein Herz herabsteigen, damit sie meine Sünden verbrenne. O Jesus, nur für einen Augenblick lass mich deinen Himmel genießen. O Engel, ich vermag nichts zu tun, lobpreiset ihr die Liebe Jesu! Siehe, Jesus, ich übergebe mich deiner heiligen Liebe . . .

Wer bist du, Herr, dass du mich so sehr beglückst?

11. Mit der Einfalt eines Kindes spricht sie vertraulich mit Jesus, und bittet ihn ganz inständig um einige besondere Gnaden.

Jesus, stelle mich zufrieden . . . Höre einmal, Jesus; nun erkennt man gut, dass du es bist. Wenn es aber mein Kopf wäre, wollte ich ihn nicht mehr, ich wollte ihn mir zerspalten. Höre mich an, du hast mir immer gesagt, du wollest mir jede Gnade erweisen. Ich habe dir schon gesagt, dass ich diese Gnade gerne hätte. Ich habe dann noch viele Gnaden von dir zu erbitten; wenn du mir diese gewährst, gibst du mir auch die andern . . . Weißt du was? Wenn du mir diese Gnade verweigerst, antworte ich dir nicht mehr. Du hast Lust zu rufen! Wenn du es bist, so tust du mir es, nicht wahr? Wenn du mich rufst, gebe ich dir kein Gehör . . .

Ich mache wenig Worte. Wenn du Jesus bist, so sprichst du nur die Wahrheit; wenn du es bist, so gewähre mir die Gnade.

Ich glaube schon daran; du weißt aber, wer nicht daran glaubt. Nicht meinetwegen, weißt du, denn für mich ist es besser so. Sie glauben nicht, dass du es seiest, sie halten mich für verrückt; ich bin aber keine Närrin, nicht wahr, Jesus?

Ich weiß es, du sagtest mir es auch gestern Abend. Wer weiß, wie viele dich verlassen hätten, wenn du sie nicht ans Kreuz geheftet.

Ich danke dir, dass du mich aus Liebe so am Kreuz belässt. Ich bin wirklich am Kreuz! Du hast so viel für mich getan, Jesus, ich habe nichts für dich getan.

Du willst mich vollkommen haben? So verhilf mir dazu; denn von mir aus bin ich bloß zum Sündigen gut genug. Gewähre mir die Gnade, Jesus, dann wirst du sehen, dass ich mich daran mache. Diese Gnade will ich durchaus. Ich will, ich wünsche sie, sage mir nicht nein. Du gewährst mir sie, dessen bin ich sicher. Dann haben sie dich noch lieber; denn sie sagen: Wie gut ist Jesus!

Bleibt es so? . . . Gib acht, beunruhige mich nicht mehr. Ich aber, Jesus, sollte nur Schmerzen von dir erlangen; doch stelle mich zufrieden; dann wirst du sehen, wie ich dich befriedigen will . . .

Ich bitte nicht für mich darum; ich bitte für jene darum. Du, Jesus, siehst auch in ihr Inneres hinein. (* Anmerkung: Du siehst daher, wie überaus notwendig es für jene Serie ist, von dir erleuchtet und unterstützt zu werden. Der in der Ekstase von Gemma erwähnte Name wurde hier ausgelassen.)*

Dir gegenüber will ich mich ernst zeigen . . . Weißt du, wann ich dir wieder eine freundliche Miene zeige? Wenn du mir die Gnade erwiesen hast. Jetzt suche mir keine Entschuldigungen mehr; denke du daran, stelle mich zufrieden, dann will auch ich dich befriedigen.

Wohlan sag mir ja; du hast nur zu sagen: Ja, ich gewähre sie. Tust du es auch wirklich? Schau nicht auf mein Verdienst, blicke auf das Verdienst derjenigen, die darum bitten. Ich bin nicht allein, es gibt noch viele, die darum bitten.

Ich habe lange gewartet. Ich weiß es, Jesus, dass du es so zugelassen hast; aber denk daran . . . die Dinge stehen gar nicht gut.

Was lächelst du, Jesus? Weißt du, wann ich lachen werde? Wenn du mir diese Gnade verliehen hast.

Ich bin auch zufrieden, da du mich gerne hast; allein . . .

Was sagst du: ob ich die Gnade wolle? Ich will sie freilich. (* Anmerkung: Gemma erbittet hier eine zweite Gnade: bald in ein Kloster eintreten zu können.)*

Du fragst immer, ob ich dich liebe. Wenn du wieder fragst: Gemma, hast du mich gern, antworte ich einfach mit nein. So viele Gnaden hast du mir schon erwiesen, die notwendigste willst du mir seht nicht gewähren? Vergiss nicht, dass ich sie will. Gewährst du mir diesen Trost? Mache immerhin, dass mein Leiden härter sei als das deine, aber gib mir die Kraft dazu.

Aber, Jesus, du siehst doch, wenn du die Sache so hinausziehst, kann ich dir nicht dienen, dich nicht lieben, wie ich möchte; ich bleibe in der Welt und begehe Sünden. Wenn ich dann leide, Jesus, siehst es nur du . . . die andern sehen bloß das äußere, du siehst auch ins Herz hinein.

Langweile ich dich? Wenn ich dich angeekelt habe und du meiner überdrüssig bist, dann wirst du schon sagen: Ja, ich gewähre dir die Gnade.

Welch schöner Tag, Jesus! Glaubst du, ich verlange dies, um nicht zu leiden? Wenn ich leben müsste, ohne zu leiden, würde ich dir sagen, lass mich gleich sterben.

Wenn du mir am Samstag die Gnade verleihst (* Anmerkung: Hier bittet sie um eine dritte Gnade, sie bittet um Leiden, aber so, dass diese Leiden Uneingeweihten nicht auffallen. Jesus antwortet ihr, sie möge sich zufriedengeben, Gemma nimmt das Opfer an und bittet wieder um die zuerst genannte Gnade.), (ich sage die Gnade, es ist aber keine Gnade).*

Größer könnte dieses Opfer nicht sein. Je weiter es geht, desto ähnlicher werde ich dir. Wer weiß, wie oft ich dich verlassen hätte, wenn du mich nicht so am Kreuz festhieltest.

Ich erwarte dich, Jesus. Höre, Jesus; wenn du es bist, gewährst du mir dann die Gnade? Jesus versagt keinem etwas. Erweistest du jener Person die Gnade? Für mich ist es ein Opfer; ich muss da sein, Sorge du für alles. Wenn sie mehr tun, als sie tun dürfen, dann strafe sie. (* Anmerkung: Sie meint die Untersuchungen an*

ihrer Person über die Echtheit der Wundmale bei ihr.) Auch der Doktor ist gut; du selbst hast es mir gesagt.

Mein Engel, wenn ich aufhöre zu beten so bete du.

Bleibt es nun so? . . . Stelle mich zufrieden. ...

Dann?

Es schien mir unmöglich, dass du es mir nicht gewährtest. Ich falle dir nicht mehr lästig, Jesus Ich habe noch so vieles . . . Aber jetzt spreche ich von nichts anderem zu dir . . .

Bravo! . . . Du hast es mir versprochen . . . zeige du ihm, wie er vorgehen muss.

Ich sage und rede; aber mir glaubt niemand. Höre, Jesus, wenn ich Sünden begehe, so mache mich sofort darauf aufmerksam. Aber wenn sie erkennen, dass du es bist!

Ich rede und sage, allein mir schenkt niemand Glauben. Du weißt es besser als ich, was man alles gesagt hat. (* Anmerkung: Sie meint damit die unfreundlichen Auslegungen der außerordentlichen Zustände, die bei ihr zutage traten.)*

12. Sie freut sich beim Anblick Jesu, wagt aber nicht, sich ihm zu nähern, weil sie sich für unwürdig hält. Ihre Gefühle klingen aus in dem Wunsch: Jesus auf Erden, Jesus im Leben, Jesus im Himmel.

Jesus, lass mich dir mein Leid klagen . . . Nach so langer Zeit bin ich jetzt wieder bei dir. . .

Jesus, verlasse mich nicht mehr. Wenn du weggehst, will ich mit dir kommen. Jesus . . . welche Freude, wenn ich dieses Wort ausspreche! Jesus, wann wird der Zeitpunkt kommen, dass ich mich mit dir vereinigen, nie mehr von dir getrennt werden kann? Zerbrich sie bald diese Kette, die mich an den Körper fesselt, damit ich nicht mehr leide, wenn du dich entfernst. Wann, o Jesus, wann wird dieser Augenblick kommen?

Jesus, ich kann mich dir nicht nähern; siehst du nicht, wie ich bin? O Jesus, ich habe dich beleidigt, oft habe ich dich beleidigt; mein Herz ist nicht mehr so rein, wie du es mir gegeben hast.

Bin ich aber deiner Liebe würdig? Sage es nicht, Jesus; ich kann deine Freude nicht sein; siehst du nicht, wie ich bin?

O Jesus, nein . . . Mein Herz ist voll irdischer Gedanken und Gefühle . . . Meine Gedanken kommt, kommt doch alle zu Jesus. Ja, Jesus, von diesem Augenblick an sei du der Herr all meiner Gedanken.

Ja, ich liebe das Kreuz, das Kreuz allein; ich liebe das Kreuz, weil ich es immer auf deinen Schultern sehe. Mein Jesus, jetzt erkenne ich deutlich, dass meine Liebe ganz dir und deinen Leiden zugewendet ist.

O Jesus, o mein Jesus ... du allein vermagst zu begreifen, welches Leid es sei (die Dornenkrönung).

O Gott, mein Kopf! . . . Verzeihe, Jesus, allen, die dich gekrönt haben ... O Gott! Jesus, ich sterbe; Jesus, ich sterbe! . . . Mein Gott! . . .

Und dann, Jesus, erwidere ich deine Liebe so wenig. Jesus, ich will nichts andres als dich, nach dir allein verlange ich, sonst nach nichts.

Sei versichert, Jesus, ich verlasse dich nicht mehr. Ist es möglich, Jesus, dass man dich nicht liebt? Mag die Welt kommen mit all ihren Täuschungen.

Jesus, ich habe keine Kraft mehr, ich will Stärke, Jesus . . . und dann noch etwas, ich will auch Mut.

Du sagst also, man bereite mir eine recht hässliche Zukunft? Doch die Zukunft ist in Gottes Hand, somit erschrecke ich nicht; ich habe nichts, du aber besitzt alles. Ich möchte dich zufriedenstellen, ich wollte so vieles für dich tun . . .

O Jesus, lässt du mich so? Siehst du nicht, Jesus, dass ich dein Herz nötig habe, um den liebevollen Schlägen des meinigen freien Lauf zu lassen? Jesus, jetzt, da ich vom Leiden ermüdet bin, ruhe ich nahe an deinem Herzen.

Siehst du nicht, wie ich bin? Wie kannst du bloß wünschen, dass ich vor dich hin-trete? Ich habe nichts für dich getan, ich errege vielmehr dein Mitleid. Auch das Mitleid deiner Mutter errege ich.

Welche Fragen! ob du mir genügst! Gewiss, Jesus, genügst du mir; ich wünsche nur dich, Jesus.

O Jesus, auch heute wiederholst du mir jene Worte? Genüge ich also dir, Jesus? Siehst du aber nicht, wie ich voll Sünden bin und so ganz kalt?

Jesus, ich möchte etwas, das mich noch mehr mit dir vereint; ich möchte ganz dir angehören, und zwar für immer. Jesus, merkst du nicht, was ich heute will; siehst du nicht, was ich von dir verlange? Jesus, verstehst du mich nicht? Jesus, ich will, dass du mir zeigst, du habest mich gern. Andere Male, wenn du es mir zu erkennen geben wolltest, liehest du mich die Wunden, die Dornen deiner Passion verkosten . . . Da bin ich, Jesus. O Gott . . . mehr, noch mehr! Jesus . . . mehr, noch mehr . . . Siehe, Jesus, jetzt weiß ich, dass du mich liebst, jetzt weiß ich es. Ich wünschte und wollte noch viel mehr . . . aber du weißt, wieweit meine Kräfte reichen.

Jesus, ich will dir noch etwas anderes sagen; wenn ich mich ins Gebet begeben, fühle ich keinen Eifer mehr.

Ich bete aber doch, Jesus. Ich sollte beim Gebete ermüden? das aber nicht! Was würdest du sagen, wenn ich nicht mehr betete? Ja, so oft ich mich ins Gebet begeben, werde ich immer beten. Siehe, Jesus, auch während der Nacht jene Stunden, jene Stunden!

Ja, ich schlafe, allein, o Jesus, das Herz schläft nicht, es wacht alle Stunden mit dir.

Maria, Jesus, euch beide liebe ich. Und ihr verlangt Liebe? Nehmt alle hin, ich besitze keine mehr . . . Das Herz, das bereits euch angehört, schenke ich euch neuerdings.

Komme, komme, Jesus; wenn du mir Freude bereiten willst, so sprich zu mir von deiner Wonne. Wie gut bist du, Jesus; wenn ich dir gegenüber noch so undankbar bin, so bewahrst du mir doch deine Liebe! Wie geduldig erträgst du mich doch! Ich merke es schon, Jesus, dass du oft unter meiner Armseligkeit zu leiden hast. Ich darf es sicher behaupten, Jesus, dass dein Herz mich nicht vergessen hat. Du bist mir überall hin gefolgt, selbst inmitten meiner so großen Leichtfertigkeit.

Und dann, Jesus, Erinnerst du dich noch? All jene Zeit hindurch, die ich in leichtfertigen und eitlen Gedanken vergeudet habe, hörte ich immer deine Stimme und gerade dann hörte ich sie am meisten, wenn ich am wenigsten daran dachte.

Wie gütig bist du, Jesus, mein Vater! Lass mich es sagen, Jesus, denn niemand hört mich: Warum verbirgst du deine schönen Augen vor mir? Schließen wir einen Vertrag: Verbirg deine Augen immerhin vor mir, verweigere mir aber nie deine Freundschaft; denn daran würde ich sterben; versage mir nie auch nur einen Augenblick der Vereinigung mit dir. Wie glücklich bin ich, in dir einen Vater zu besitzen. Nicht wahr, Jesus, ich werde immer deine Tochter sein? Mein Vater, einzig in der Schönheit, wahre Freude jedes Herzens, das dich liebt. Welch schöne Tage sendest du mir, Jesus!

O Herz, mein Herz, warum brennst du nicht ganz, weshalb vernichtest du dich nicht in den Flammen Jesu? Ich liebe dich sehr, Jesus, und will dich immer lieben. Weißt du, warum ich in der Welt nie eine Liebe gefunden, so aufrichtig wie die deine? Weil deine Liebe unermesslich ist. (* Anmerkung: Welch erhabener Gedanke: Die Liebe Gottes ist einzig wahre Liebe, weil sie unbegrenzte Liebe ist. Die Liebe der Geschöpfe ist begrenzt und als solche vermöchte sie das Verlangen des menschlichen Herzens, das aufs Unendliche gerichtet ist, nicht zu stillen. Ein erhabener Gedanke ausgedrückt mit der lebenswürdigen Unbefangenheit eines Kindes.)*

Um dich zu lieben, liebe ich es, andere nicht zu lieben.

Jesus auf Erden, Jesus im Leben und Jesus im Himmel: siehe, was mich aufrechterhält. O Jesus, wer vermöchte zu sagen, was in einem ganz vor Liebe glühenden

Herzen vorgeht? O Jesus, welchen Trost verschafft mir das Bewusstsein, dich zu besitzen. Wenn ich solchen Trost genieße des Morgens, wenn du dich Vater nennen lässt, was wird es dann erst sein, wenn ich dich meinen Geliebten heißen darf. Ja, Jesus, tröste diese deine arme Tochter und Braut . . .

Schnell, schnell, Jesus, erfülle mich mit jenem Geiste, der ganz Feuer ist, verlass mich nicht, ohne mir zuvor deinen Segen erteilt zu haben; mit deinem Segen verleihe mir auch Kraft.

Wo lässt du mich, Jesus? Ganz allein in dieser Welt, die ich eine finstere Heide nennen könnte!

Ich danke dir, Jesus, dass du mich diese Süßigkeiten verkosten ließest, ich bin aber gleichzeitig bereit, für jetzt und immer darauf zu verzichten.

Ich will nicht bloß davon sprechen, o Jesus, sondern auch von allen Freuden und Wonnen, die ich zeitlebens haben kann . . .

Mein Gott . . . mein Jesus! sollte ich nicht zufrieden sein, dass du mich mit den Geißeln deiner Kinder schlägst?

Nein, ich begnüge mich nicht damit . . .

Ich danke dir, Herr, für die Augenblicke des Friedens, ich danke dir; ich bin jedoch bereit, wenn du es wolltest, darauf zu verzichten. Ich möchte dich in diesen Augenblicken loben, und zwar würdig loben; wo ist aber ein Geschöpf, das dich würdig zu loben vermag? Da brauchte es einen reinen Geist; wo ist aber das Geschöpf, das rein empfangen ward? Die Engel und all die Tausende von Geistern mögen dich loben. Für alle diese Augenblicke des Friedens, die du mir verleihst, mögen die Engel und die Heiligen dir Dank abstatten für mich . . .

Mein würdigster und allweisester Gott, ich will dich loben, lieben, verherrlichen, unserem Feinde zum Trotz, zur Ehre deiner unendlichen Majestät.

Mein Jesus, sag mir, bevor du dich zurückziehst von mir, welches ist der schönste Schmuck, der mich zu deiner würdigen Tochter machen kann?

13. Der Teufel erscheint ihr unter der Gestalt Jesu und sucht sie zu überreden, ihren Zustand nicht mehr dem Beichtvater zu offenbaren. Gemma verspürt eine ungewöhnliche Aufregung, fasst Verdacht, ruft Maria zu Hilfe, worauf der Teufel in die Flucht geschlagen wird. Sie beklagt sich bei Jesus über die Frechheit Satans und verspricht aufrichtigen Gehorsam.

Wo habe ich, Jesus, das Verlangen, so viel für die Sünder zu leiden? Jesus, wo ist die Hingabe an dich? O Gott . . . Jesus, ich bin ganz beschämt vor dir. Siehst du nicht, dass ich mich auch vor den Geschöpfen schäme?

Ja, Jesus, ich erkenne es, dass meine Liebe unvollkommen gewesen ist. O Jesus, einzige Sehnsucht meines Herzens, was werde ich machen, wenn du mir genommen wirst?

Jesus, hast du es heute Nacht gesehen? Hast du nicht bemerkt, wie mich der böse Feind gequält hat? O ich täusche mich. Wie soll ich es machen, um nicht getäuscht zu werden? Weißt du, was mir der Spitzbube weiß machen wollte? Du seiest ein Tyrann. Mein Jesus ein Tyrann? Also die aufs Gebet verwendete Zeit ist ganz verloren? Er sagt mir auch: selbst der Beichtvater täusche mich; soll ich also wegen der Worte des Beichtvaters verloren gehen? Hilf mir!

Gut, Jesus, sag mir es. Sei unbesorgt, Jesus, diese Worte werden meine Verteidigung sein; ich traue niemand, wenn er nicht vorher die Worte wiederholt; sagen wir sie zusammen: „Gebenedeit sei Jesus! Gebenedeit sei Maria!“

Welch ein Unterschied bietet sich mir dar! . . . Ich habe so vieles dir zu sagen, das ich hier verborgen halte . . . Ich leide, Jesus; aber niemand weiß es; ich leide allein.

Nein, das Leiden missfällt mir nicht; inmitten all der Schmerzen, die mich bedrücken, habe ich nur den einen Trost, dir etwas zum Opfer darbringen zu können.

Liebst du mich auch wirklich, Jesus? Wenn du mich liebst, so befreie mich von jenem Spitzbuben. Ich leide immer, am meisten aber, wenn jener Schurke sich naht. Auf denn, schick ihn zur Hölle! Verstehst du mich, Jesus, ich bitte nicht, dass du mich von der Versuchung befreist; nein, doch schicke ihn zur Hölle, entferne ihn von mir. Wohlan, Jesus . . . Meine Mutter, verlass mich nicht . . .

Was fühle ich heute in mir? O meine Mutter, ich habe Angst heute, ich bin in Furcht, weil ich sehe, dass du dich entfernst . . . Entferne dich nicht, meine Mutter,

*verlass mich nicht . . . Auch Jesus geht weg . . . Lass mich nicht in seinen Händen
...*

*O Gott, da ist er! . . . Fort, fort, entfernt euch alle . . . Nein, Schurke, nein, mit dir
will ich nichts zu tun haben, nein, nein, fort mit dir, fort!*

*Verstell dich nur nicht, denn ich kenne dich heute. Gebenedeit sei Jesus! Gebene-
deit sei Maria!*

*Lügner! . . . O weh! Ich habe dir schon gesagt, du seiest ein Lügner . . . Lügner,
Lügner!*

*Meinst du, Jesus lasse mich nicht erkennen, wenn du es bist? Rase, wüte nur; da
hast du einige! wüte nur; o weh, das sind deine!*

*Ich werde schon beichten gehen, gewiss werde ich gehen. Alles und jedes werde
ich sagen; ja, alles gerade dir zum Trotz . . . O meine Mutter, Mutter! . . . Wozu
wiederholst du das immer? Ich werde doch immer beichten gehen.*

*Was sagst du, Schurke? Ich sei stolz, weil ich beichte? Ich werde mich im Gegen-
teil immer verdemütigen. Warum* (* Anmerkung: Diese Schmerzensrufe, die
während dieser Ekstase häufig wiederkehren, deuten die Schläge an, welche Sa-
tan ihr erteilte aus Wut darüber, dass er die heldenhafte Jungfrau nicht zu besie-
gen vermochte.) regst du dich so auf? Lügner, ich weiß; doch, dass der Beichtva-
ter verschwiegen ist. Lügner, du errätst nicht eine . . . Was ist da nötig? Was habe
ich zu tun, damit du mich gehen lassest?*

*Wo bist du, meine Mutter? Wie lange schon warte ich auf dich! Mutter, es ist
Samstag, ach, Mutter! . . .*

*Pack dich fort, Scheusal! Ich werde beichten und recht aufrichtig sein dir zum
Trotz; ja, dir zum Trotz werde ich aufrichtig sein. Geh weg, fort mit dir! . . .*

*Du bist mir zum Ekel und dann willst du nicht, dass ich von dir spreche! So lass
mich doch in Ruhe.*

*Lügner, ich versichere dir, dass ich dies gerade zuerst dem Beichtvater sagen
werde. Wenn du willst, dass ich nicht davon spreche, warum ekelst du mich denn*

an? Du fragst mich noch? Ja, dir zum Trotz werde ich beichten. Gewiss, ich gehe zur Beichte . . .

O Mutter, last nicht zu, dass er mich besiege! . . . Oh, ja, gewiss werde ich beichten, ja, ja, mein Gott! Meine Mutter, wo bist du? Weißt du nicht, dass heute Samstag ist? . . .

Ja, ja, dir zum Trotz will ich beichten und recht aufrichtig sein; gewiss! O weh! (* Anmerkung: Sie bekam neuerdings Schläge von Satan. Da sich Gemma in der Ekstase befand, wird niemand etwas Böses darin erblicken, dass sie sich mit Satan in einen Streit einlässt, wie unklug und gefährlich das an und für sich sein mag.)*

O Mutter, meine Mutter, ich bin dein Kind, niemand auf Erden vermag mich von dir zu trennen . . . O Jesus, warum lässt du mich allein in diesen Augenblicken?

Du warst da? Es ist nicht wahr, dass du anwesend warst; ich habe mich so oft nach dir umgesehen, dich aber nirgends erblickt.

Du fragst, ob ich aufrichtig sein werde? Ja, ich werde alles sagen.

Ich weiß es, ich weiß es; ich weiß, was zuerst darankommt; das gestrige . . .

Aufrichtig und gehorsam; ich habe alles verstanden. Ich werde schon gehen. Ich habe ihm nicht nachgegeben; er war aber gerade so gekleidet wie du . . . gib ihm doch dein Kleid nicht mehr! Lass ihn als Teufel gekleidet erscheinen, sonst . . . für Augenblicke glaubte ich daran. Willst du noch mehr, Jesus? Wenn ich gebeichtet habe, komm und sag mir, ob du zufrieden bist . . .

O mein Gott, hilf nur! Erlaube ihm nichts mehr, jenem abscheulichen Feinde. Oder wenn du ihm wieder etwas gestattest, dann gib mir etwas mehr Kraft, denn sonst. . . .

14. Jesus befiehlt ihr, in allem dem Beichtvater zu gehorchen, der den Wunsch ausgesprochen hatte, dass die Wundmale der Passion bei ihr nicht mehr zu tage träten. Sie ist betrübt darüber, weil sie nun Jesus nicht mehr Trost bieten kann. Eine Bitte und Aufopferung.

Jesus, täusche ich mich nicht? Wenn es nicht Jesus, sondern Satan wäre, wollte ich ihn nicht. Schicke ihn fort.

Wie soll ich mir selber trauen können? Dann also, Jesus, versicherst du mich des Gegenteils? Hier in der Nähe deines Herzens bringe ich dir das Opfer meines Lebens neuerdings dar.

Jesus, sag mir alles, ich will es dem Beichtvater mitteilen. Ich wiederhole jedoch, es ist etwas, das mir sehr zuwider ist. Wenn du es aber willst, tue ich es.

O Jesus, was befehlst du mir? Wohlan, du willst also, dass ich dem Beichtvater gehorche? Lehre du mich es . . .

Heute, Jesus . . . heute will der Beichtvater das Blut nicht. Er will nicht . . . o Jesus . . . ich muss gehorchen.

Armer Jesus, du hast niemand, der dir hilft. Jesus, der Beichtvater hat mir alles verboten; es bleibt mir kein anderer Trost als das Gebet. Ich bin von allem entblößt . . .

Sei unbesorgt, Jesus, kein Mensch auf Erden wird mich von dir trennen können . . .

Nein, nein, ich kann dir nichts geben . . . nur eine Stunde, (* Anmerkung: Der Beichtvater wollte, dass sie nicht über eine Stunde diesen innigsten Verkehr mit Gott pflegte; er tat dies zur Prüfung Gemmas, dann wohl auch aus Furcht, durch allzu ausgedehntes Gebet könnte ihre Gesundheit Schaden leiden.) nicht länger darf ich mich mit dir unterhalten. Ich habe dich diesen Abend so sehnsüchtig erwartet . . . O mein Gott! Du allein, Jesus, weißt, welche Nächte ich verlebt, was ich alles durchgemacht habe . . . Jesus, du weißt, ob meine Kräfte standhielten . . . jetzt hat der Beichtvater Angst, sie reichen nicht mehr aus . . . Lass mich, Jesus! Der Freitag wird kommen, allein mir wird er nicht mehr als Festtag erscheinen. Der Freitag war für mich ein Festtag . . . Jetzt ist er es aber nicht mehr, ich leide sogar mehr, weil ich dir nicht helfen kann (indem ich mit dir leide).*

Wie unähnlich bin ich dir. Aus Liebe zu den Geschöpfen hast du alle Leiden auf dich genommen; und ich? . . . Jesus, wenn es möglich ist, entferne diese Qualen von mir; halte fern von mir diese letzte Art von Qualen, die du mir gesandt hast.

Dann geschehe dein Wille! Aber, Jesus, wenn du wirklich willst und wünschst, dass ich auf dieser Straße gehe . . . Jesus, mein Jesus, alles . . . O teurer Gehorsam, du nimmst mir alle Süßigkeiten der Eigenliebe, ich kann die Stunde kaum erwarten, dich zu umarmen.

Was du mir sonst noch diese Nacht befohlen hast, wie ein Leichnam mich zu benehmen, das werde ich ausführen; aber wie soll ich das andere machen? Jesus, ich werde nichts tun, ohne dich vorher befragt zu haben; weißt du aber nicht, Jesus, dass ich mich täuschen kann? Blinder Gehorsam? O mein Jesus, gerade der ist mir besonders lieb.

Ich will dir etwas anempfehlen; ich wiederhole, was ich dir schon sagte. Sollte zur Beseitigung jener Sünde mein Leben notwendig sein, so biete ich es dir dar. Es wäre kein Opfer für mich zu sterben, um mich mit dir zu vereinigen. Ja, wenn der Gehorsam es mir gestaltete, würde ich gern um diese Gnade bitten. Ja, Jesus, wenn der Beichtvater gestattet, dass ich um die Erlaubnis zu sterben bäte, würde ich es sogleich tun.

Höre einmal . . . Der Beichtvater sagt, ich solle bei dir darauf dringen, dass hier das Kloster errichtet werde; er schickt mich nämlich nicht gern von Lucca weg; ich sei, meinte er, schlimm und solche Seelen wolle er in seiner Nähe behalten. Er sagt, ich verlege mich nie recht aufs Gebet in dieser Angelegenheit. Siehst du nicht, Jesus, wie übel es um mich steht? Führe den Tag doch bald herbei!

Er hat gesagt, er habe ein großes Verlangen, dieses wichtige Werk bald vollendet zu sehen. Du selber bist es gewesen, der mir dieses sehnliche Verlangen ins Herz gelegt hat, denke du daran. Versprichst du mir alles, wenn ich gehorsam sein werde? . . . Du hältst aber auch, was du versprichst, nicht wahr, Jesus?

Ich sehe sie schon, Jesus, deine Hände, aber ich darf nicht.

Es ist wahr, ich bin nicht wie die anderen Male betrübt darüber, dass der Beichtvater mir diese Dinge wegnahm; und doch leide ich sehr. Allein Gehorsam ist besser als Opfer.

Ich kann nicht mehr zum Beichtvater gehen bis am Sonntagmorgen; ich darf nicht mehr zu ihm gehen.

Er (der Beichtvater) gestattet mir auch dieses, Jesus, (was du eben sagst): Was immer du mir sagst, erlaubt er mir alles. Was er mir nie wegnimmt, ist das Gebet.

Der Morgen (Freitag) wird anbrechen . . . wer wird mich senden? Sei unbesorgt, Jesus, niemand auf Erden vermag mich von dir zu trennen.

Alle Leiden, Verdemütigungen, auch den Husten . . . alles opfere ich auf zum Troste der Armen Seelen im Fegefeuer, die so viel leiden. Und ihr, die geliebten Bräute des göttlichen Lammes, bittet für mich, die immer in Gefahr ist.

In allem überlasse ich mich deinem Willen . . . in Bezug auf die letzte Gnade aber . . . diese musst du mir um jeden Preis sofort verleihen. (* Anmerkung: Sie meint die Gnade, heilig zu werden.) Weißt du nicht, dass ich vom Beichtvater den Befehl erhalten habe, bald heilig zu werden, und zwar recht bald. Wäre ich bloß etwas sicher, in deiner Gnade zu sein, o Herr! . . . Wann werde ich sagen können: ich gehöre ganz meinem Gott an? Wann, o Jesus, werde ich das sagen können? . . .*

15. Sie fürchtet immer getäuscht zu sein. Sie bemitleidet Jesu, der sich ihr im schmerzhaften Geheimnis der Geißelung zeigt. Sie betet für die Sünder und bringt sich für dieselben zum Opfer dar.

O Jesus, ich fürchte, der Teufel müsse mich betrügen. Ich will diese Visionen nicht, ich wünsche bloß, dass du mir alle Sünden verzeihst. Lass nicht zu, dass mich der böse Feind hintergehe.

Darf ich aber mir selbst trauen?

Wie bleibe ich da frei von Täuschung?

Hast du mich also bisher geliebt? Du hast mir so viele Gnaden, so manche Begünstigung erwiesen; was habe ich für dich getan?

O Jesus, wie siehst du aus? Was ist aus dir geworden? O, die hochheilige Person Jesu ist allen zum Gespött geworden; sie fluchen meinem Jesus, sie mishandeln meinen Jesus, sie tun ihm Schimpf und Schande an. Noch mehr, Jesus, staune ich, wenn ich dich in den Verdemütigungen erblicke; davon will ich gar nicht sprechen. O, wenn ich könnte, Jesus, wollte ich mit meinem Blut . . . wollte ich mit meinem Blut alle jene Orte waschen, wo ich dich misshandelt sehe.

Wie, hat die Liebe soviel vermocht in deinem Herzen?

Jesus, was tun dir jene Bösen an? . . . Werden sie nicht müde? . . . Nicht mehr jene Schläge auf dich, Jesus, ... du verdienst sie nicht, ich schon . . . nicht dich sollen sie treffen, sondern mich; ich habe gesündigt, du bist schuldlos; ich habe so viele Sünden begangen.

Mein Jesus, mein Herz ist betrübt, meine Seele kann nicht mehr. O Jesus, verlass mich doch nicht . . . Jesus, gib mir jetzt etwas Kraft; hilf mir, denn ich habe dir so vieles zu sagen.

Ich möchte noch länger da sein, weißt du, Jesus, um die Betrachtung mit dir zu machen; aber mehr als eine halbe Stunde wird mir nicht erlaubt.

Warum wolltest du mich heute nicht deine Schmerzen fühlen lassen? Willst du mir Geschenke machen, so lass mich leiden. Ich wiederhole es dir und habe es schon gesagt, ich freue mich, wenn ich mit dir leide; andere Tröstungen verkoste ich nicht.

Jetzt aber, Jesus, befriedige mich. Es ist nicht mehr Zeit, dass du so sehr leidest . . . nun trete ich ein, jetzt komme ich an die Reihe. Denke an die Sünder. Weißt du, wer mir verboten hat, an die Sünder zu denken? Der Teufel . . . Du aber, Jesus, denke an die armen Sünder; ich empfehle sie dir. Lehre mich recht vieles für sie zu tun, um sie zu retten. O Jesus, siehst du, wie vieles ich benötige?

Was tust du, Jesus? Nachdem du so vieles für mich getan hast, gehst du dazu über, mir dein Herz zu offenbaren. Wenn doch alle Sünder zu deinem Herzen kämen! Kommt, Sünder, ohne Furcht, denn das Schwert der Gerechtigkeit erreicht

euch da drinnen nicht. Warum, o Jesus, muss dein so gutes, so heiliges Herz von allen am meisten Qualen erdulden?

Ja, ich bin zu allem bereit, Jesus. Warum lässt du mich aber jedes Mal, wenn du dich vor mir zeigst, ganz entbrennen?

O wie schön ist dein Herz! O Jesus, ich möchte, ich wollte, dass meine Stimme bis zu den Enden der Welt reichte . . . dann wollte ich alle Sünder zusammenrufen und ihnen sagen, sie sollen doch eintreten in dein Herz.

Sage mir, Jesus, wird es ein Herz geben, das sich nicht voll Liebe fühlt? Wenn es solche gibt, so zeig mir sie . . .

Bringen sie dich sogar zum Weinen? O Gott, Jesus, verlasse diese armen Sünder nicht. Ich bin bereit, alles für sie zu tun. Du bist am Kreuz gestorben, lass auch mich sterben. Alle sind sie deine Kinder; wenn sie aber deine Kinder sind, dann verlasse sie nicht. Ich will alle gerettet wissen, Jesus. Wenn du sie verlässt, dann ist keine Hoffnung mehr . . . Bis du mir gesagt hast, du wollest alle retten, werde ich . . . Soll nicht ich für sie leiden? Also wende dich gegen mich. Sünder hast du viele, Sühnopfer gar wenige.

Ich Sühnopfer? Ja, Jesus; aber Sühnopfer sollten schuldlos sein; ich bin aber durchaus nicht schuldlos. Rette du sie, Jesus, rette sie!

Ich habe so viele Sünden begangen und du hattest Erbarmen mit mir. Warte, warte noch etwas zu, bevor du sie strafst. Warte noch, Jesus, wende dich gegen mich in deiner ganzen Strenge. Welche Art von Leiden du mir senden magst, ich weise keine zurück.

O Jesus, warum willst du ihnen heute Abend nicht verzeihen? Ich will das Sühnopfer aller Sünder sein. Sag mir es, Jesus, dass du alle gerettet haben willst . . . Was sagt dir deine Mutter? Welche Leiden du mir immer senden magst, ich nehme alles an. Sie beleidigen dich, räche dich dafür an mir. Du bist auch für sie am Kreuze gestorben; warte auf sie, o Jesus! Stelle mich zufrieden Jesus, warte noch zu, sie könnten sich bekehren.

Meine Mutter, denke du daran . . . Befriedige mich, Jesus, warte, warte noch zu; ich will schauen, ob es mir gelingt, ich will viel leiden. Wir alle sind Kinder desselben Vaters; warum rettetest du sie nicht?

Du kannst also wirklich nicht mehr, Jesus? Wende deinen Zorn gegen mich. Ich will ganz Sühnopfer sein für die Sünder, als ein solches Sühnopfer will ich leben und sterben.

Weißt du, Jesus, heute mache ich die „drei Stunden“ mit dir, damit du alle Sünder rettetest; denn sie liegen mir gar sehr am Herzen. Du weißt auch, Jesus, welcher aus ihnen mir besonders nahe geht. Du musst mir es sagen, ich will wissen, ob er gerettet ist. Für alle, insbesondere aber für jenen bitte ich dich, alle sind sie deine Kinder, rette sie! . . .

Starker Jesus, verleihe mir mehr Kraft. Jesus, in diesem Monat will ich dich recht sehr lieben.

Ja, Jesus, wer wahrhaft liebt, leidet gern. Ja, Jesus, jetzt, da ich bei dir bin, hätte ich so viele Kraft zum Leiden . . . Jetzt will ich es dir sagen . . . Ich hätte auch den Wunsch nach dem Martyrium, ich hätte so viel Kraft; . . . wenn aber du dich entfernt hast, verfallende ich in die gewohnte Schwachheit.

Was sagst du, Jesus? Du meinst, ich sei klein . . . Ich bin groß. . . . Ich tue so, weil ich schlimm bin . . .*

(Anmerkung: Wegen der Größe ihrer Wünsche und wegen des guten Willens, von dem sie ganz erfüllt war.)*

Jesus, Jesus, lass mich mit dir kommen . . . Wann, wann wirst du mich wollen, Jesus? Bald? Wann? . . .

16. Von den Leiden bedrückt, bittet sie um Befreiung davon, verbessert sich aber sogleich und bekennt, noch größere Leiden verdient zu haben. Sie bittet für eine ihr teure Person; sie will für dieselbe jedes Opfer, sogar das des Leben auf sich nehmen.

Immer bin ich auf der Suche nach dir, mein Gott.

Ich verdiene noch schlimmeres; wenn es dir aber gefällt, so befreie mich; tue jedoch stets nach deinem Willen. Ich will meine Pflicht tun, ich will dich anbeten, weil ich dich als meinen Gott erkenne. Ich verdiene Schlimmeres.

Verachte mich nicht so, o Jesus; du wirst sehen, mit deiner Hilfe werde ich alles ausführen können.

Ich tue, was in meinen Kräften liegt, aber deine allvermögende Hilfe ist notwendig.

Es ist wahr, es ist ganz richtig, dass ich diese schweren Leiden erdulde; lässt du mich aber nicht viele Tage hindurch im Frieden? Sie machen mir auch Vorwürfe, es ist wahr; du aber littest dein ganzes Leben hindurch, alle Augenblicke; nicht bloß alle Stunden, sondern in jedem Augenblick . . . und ich?

O ja, Jesus, aber recht gerne. Weißt du es nicht, Jesus? Ich habe dir bereits gesagt, dass ich aus Liebe zu dir zu jedem Opfer bereit bin. O Jesus, dich lieben, für dich leiden! Wie oft in diesen Tagen habe ich das Opfer des Lebens gebracht . . . Ich tue für dich alles, was du willst. O gut! Die Opfer in diesen Tagen habe ich zu bringen gelernt.

Ich weiß es, Jesus, welches das große Opfer ist; auch das größte davon will ich bringen. Gewiss, ich tue es gerne, was täte ich nicht für dich, Jesus! Das Opfer, welches du mir aufzuerlegen bereitstehst, erbitte ich selber. O Jesus, wie groß erscheint es mir, wenn ich daran denke; ich bringe es aber doch, weil es mir scheint, du wolltest es.

O Jesus, ich fühle und merke es, der Augenblick des Opfers naht heran. Ich sollte mich nicht für dich opfern? Jesus, von nun an will ich dich lieben. . . . Jesus, ich möchte dich nicht mehr leiden sehen, ich allein möchte alles erdulden. . . . Ich fühle es, wie mir jene Flüche weh tun.

Wer, Jesus, verursacht dir solchen Schmerz? Es sind die Sünden, die Sünden! Was täte ich nicht, um die Sünden zu verhindern! O Jesus, ich täte so vieles, um sie zu verhindern, aber ich bin nicht imstande dazu.

Warum, Jesus? Doch ja, ich liebe dich sehr; ich habe es dir schon sovielmals gesagt; wenn ich an dich denke, arbeite ich nicht einmal; denn siehe, o Jesus, alles, was du mir aufgetragen hast, habe ich ausgeführt . . . Willst du noch mehr von mir? Wohlan denn, sag mir es, denn ich tue alles; du wirst nicht mehr über meine Kräfte hinausgehen, denn du siehst es . . . Manchmal bin ich müde, wie erfreut und befriedigt bin ich aber, wenn ich dir nahe bin, wenn ich an deinem Herzen ruhen darf!

Siehe, Jesus, ich habe dir gestern und heute gehorcht. Und doch habe ich das Opfer gebracht. Wie zufrieden fühle ich mich!

O Jesus, deine Dinge sind auf Augenblicke alle mir zugestoßen; eines allein bleibt noch, ein einziger Trost ist noch übrig; und dann hast du sie mir alle genommen, das letzte sagtest du mir zuletzt, es wird mir auch zuletzt fehlen.

Aber, mein Jesus, du treibst Scherz mit mir; du stellst dich, als wissest du nichts und dann weißt du alles. Erinnerst du dich nicht mehr an jene letzten Worte, die du mir an jenem Tage sagtest: „Es wird dir selbst der letzte Trost, weinen zu können, abgehen.“ Willst du mich dieses Trostes sofort berauben, so tue es nur; du hast mir einen Trost genommen, von dem ich es nie geglaubt hätte, es sind seit-her zwei oder drei Tage verflossen . . .

Sei unbesorgt, Jesus, ich werde dich immer, immer lieben; siehst du nicht, dass ich an dich denke, sobald es Tag zu werden beginnt, sobald der Abend hereinbricht? Immer will ich dich lieben. Da hast du einen Beweis dafür, lieber Jesus: ich bin zum Opfer bereit. Ich bin zu allem, zu jedem bereit! Mein Engel, frage Jesus, was er will, ich habe ihn nicht verstanden . . .

Ich bitte, Jesus . . . Siehe, Jesus; sie haben sich an mich gewendet, wissen aber wohl kaum wer ich bin; hoffen jedoch, etwas durch mich zu erlangen. Auch das, Jesus? Jesus, erweise ihr doch diese Gnade. Wenn es nötig wird, dass ich Opfer bringe, um jene Person zufrieden zu stellen, so laß mich nur immer in der Trübsal . . . immer, so lange ich lebe; ihr aber spende Trost. O Jesus, sag mir einmal, hast du sie wirklich gern? Dann tröste sie. Ich habe heute so vieles für mich zu erbitten; doch sage ich absichtlich nichts von mir; nur für sie bitte ich.

Du weißt aber nicht, Jesus, dass die Sache eilig ist; sie will die Gnade sofort; doch du, Jesus, musst diese Dinge wissen.

Mir liegt nichts daran zu wissen, wer es ist, mir genügt es, dass sie die Gnade bekommt.

Ich habe einfach im Gehorsam für sie gebetet; erkannte indes sogleich, dass es eine dir teure Seele ist. Jesus, ich lege alles in deine Hände; erweise ihr doch die Gnade! Wenn ich innewerden könnte, dass sie dieselbe bald erlangt. Sag mir etwas; weißt du nicht, was ich antworten muss?

Du hast Recht; gib du es mir an, wie du es auch schon andere Male getan hast.

Mein Jesus, heute will ich dir etwas anderes sagen. Es betrifft eine Person, die ich dir noch nie empfohlen habe; heute fühle ich wirklich das Bedürfnis, sie dir zu empfehlen. ... Ich empfehle sie dir; vergelte ihr die Sorgfalt, die sie mir erwiesen hat. Wohlan, Jesus, ich möchte in irgendeiner Weise meine dankbare Gesinnung beweisen; ich verstehe aber nicht . . . Jene Dame hat sie mir empfohlen; also stelle sie zufrieden . . . gewähre ihr jene Gnade; du siehst doch, mit welchem Nachdruck sie mich darum bittet. Befriedige beide zusammen . . . Halte mich in den Verdemütigungen; in diesem Augenblick fühle ich die Kraft dazu; aber sei ihnen zu Willen. Sag mir, Jesus, was muss ich tun, um diese Gnade zu erlangen? Ich weiß nicht, ob es eine große Gnade ist; wäre dazu aber mein Leben erfordert: da bin ich; denn die Hingabe meines Lebens ist nicht sowohl ein Opfer als vielmehr eine Gnade . . . Mein Jesus, ich weiß nicht, was ich dir sonst sagen, was ich dir sonst opfern könnte. Erfülle ihren Wunsch und lass mich mein Leben lang in der Trübsal. Von diesem Augenblicke an verzichte ich auf jegliche Freude . . . Mein Leben sei ein beständiges Opfer; vermehre meine Schmerzen; vergrößere auch meine Verdemütigungen. . . .

Jesus, noch etwas. Vermehre mein Kreuz, dehne es aus, Jesus. Jesus, ich habe den Mut, dich um alles zu bitten. Ich beteure dir sogar, dass ich, um diese Gnade zu bekommen, selbst das Opfer brächte, nicht ins Kloster zu gehen; doch davon darf ich nicht reden. (* Anmerkung: Weil er ihr vom Beichtvater verboten worden war.)*

*Es kommt mir noch etwas in den Sinn . . . du weißt, wovon ich sprechen möchte .
.. Alles, jedes Opfer, Jesus . . . **

(Anmerkung: Da sehen wir neuerdings, wie sich Gemma In der Ekstase an alle
Personen, an jede Anliegen erinnerte, die Ihr empfohlen worden waren, und mit
welchem Eifer und Feuer sie dieselben Gott vorstellte. Glückliche all jene, für die
Gemma betete und vom Himmel aus immer noch betet.)*